

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
mit Beilage: Der rote Stern und in allen Städten erhältlich

**Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen**  
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatl. (mit Post 1,50 M., halbjährl. 7,50 M., durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnpoststr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-2, Oberbahnpoststr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckverlag: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabende 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gestaltete Anzeigenzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreipfennigen Teil einer Textzeile 1,50 RM. Inaugural-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Oberbahnpoststr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Preiskategorie kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 9. April 1929

Nummer 82

## 154 Millionen direkt den Besitzenden geschenkt

Die Große Koalition bringt:

### 70 Millionen weniger für Erwerbslose, Erhöhung der Postgebühren und der Tabakpreise, Verzicht auf Erhöhung der Besitzsteuern!

Die Vereinbarungen, die im interfraktionellen Ausschuss über den Etat zwischen den Koalitionsparteien getroffen wurden, und auf deren Basis noch in dieser Woche die Große Koalition gebildet werden wird, bringen für die bürgerliche Klasse ein beträchtliches Steuererlöbnis von 154 Millionen Mark, und zwar:

Verzicht auf die Erhöhung der Vermögenssteuer	104 Mill.
Verzicht auf die Erhöhung der Erbschaftsteuer	20 „
Bei der veranlagten Einkommen- u. Körperschaftsteuer durch Abzugsfähigkeit des Verlustabzuges	30 „
Zusammen:	154 Mill.

Im Gegenzug hierzu sollen aus den Postgebühren und der Tabaksteuer weitere 70 Millionen erhoben werden. Da bisher die Tabaksteuer in seinem Etat bereits um 45 Millionen erhöht hat, beträgt sich das Mehr bei der Tabaksteuer auf 80 Millionen. Für die breiten Massen ergibt sich folgende höhere Belastung als beim Bürgerblock, wobei der Verzicht auf die Erhöhung der Besitzsteuer bereits berücksichtigt ist:

Erhöhung aller Verbrauchsabgaben einschließlich der Spirituosenabgaben, wie bereits ursprünglich vorgeplant	77 Mill.
Erhöhung der Postabgabe insgesamt	70 „
Weitere Erhöhung: Tabaksteuerrückgang	35 „
Zusammen:	380 Mill.

Während die Sozialdemokratie also auf ihr Glaubwürdigkeit, die sogenannte „sozialistische Besitzsteuer“ verzichtet, verliert ihr Finanzminister die Verbrauchsabgaben, die die breiten Massen zu tragen haben, um 380 Millionen Mark höher als selbst der Bürgerblock.

Jedoch ist das noch nicht alles, was die SPD dem Besitz an Geschenken ausstrotzt und den Massen an weiterer Belastung aufbürdet. Das Talente ist dabei die Vereinbarung über die Regelung der Uberschüsse aus der Lohnabzugssteuer. Bis zum Jahre 1934 wurde die sogenannte *Verbrüderung* durch die Kraft geleistet (und damit wohl für alle Zeiten), die allerdings schon früher regelmäßig durchbrochen wurde. Die Verbrüderung bestimmt, daß die Lohnabzugssteuer gesenkt werden muß, wenn in drei aufeinander folgenden Monaten je mehr als 100 Millionen Mark ankommen. Auch Hülferding hat, genau wie der Bürgerblock, 1,5 Milliarden als Aufkommen in seinem Etat eingeleitet. Die Lohnsteuer wird also von vornherein höher eingeleitet als die Verbrüderung vorsah. Nunmehr wurde vereinbart, daß die Verbrüderung, da die Lohnsteuer nicht mehr herabgesetzt wird, zu gleichen Teilen der Invalidenversicherung und der Reichsinvalidenversicherung zugewandt werden sollen. Die Deutsche Allgemeine Zeitung berechnet, daß für beide Zwecke dadurch je 75 Millionen Mark frei werden. Die dadurch mögliche Bezahlung der Beiträge, mit der vorläufig nur bei der Knappheitsversicherung, ist, soll in gleicher Weise „Arbeitgebern“ und „Arbeitnehmern“ zugute kommen — und, wie die DAZ wörtlich weiter meldet:

... ermöglichen, den Kohlenbergbau zu entlasten und damit auch eine Lösung des zum 1. Mai drohenden Arbeitskonflikts im Ruhrbergbau zu erleichtern.“

Was heißt das mit anderen Worten? Sehr einfach. Die Herren vom Ruhrkohlenkonflikt erhalten eine indirekte Subvention aus der Lohnabzugssteuer bzw. aus den von den Arbeitern zu viel gezahlten Beiträgen. Durch die Herabsetzung der Anwartschaftsbeiträge — wohlverstanden, nur ermöglicht durch die überschüssigen Abzüge vom Arbeitslohn — sollen die Unternehmer von einer Vorkaufsteuer entlastet werden, so daß also die bisher einseitige Situation entsteht, daß schließlich die Ruhrbergarbeiter ihre nominelle und nur Scheinbare Lohnverbesserung nicht bezahlen. Das ist wirklich der Gipfel trübsalträger Leistungen der Sozialdemokratie. Zum Glück besteht keine Gefahr, daß die Bergarbeiter nicht früh genug diesen Betrag erkennen und umso entschiedener ihre berechtigten Lohnforderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vertreten werden.

Die auf dem Papier so radikal aussehenden Abträge beim Reichswehretat und bei den Luftsubventionen sind nichts weiter als ein großer Raub. Wie es bisher schon war, so wird es auch in Zukunft sein, daß die Minister das, was ihnen heute vorenthalten wird, sich einfach nehmen und im Nachtrag bemitteln lassen. Die bürgerliche Presse weik bereits zu melden, daß mit

Bestimmtheit mit einem Nachtragsetat für 1929 zu rechnen ist und den Ministern versprochen wurde, die jetzt gestrichenen Mittel nachzubewilligen, wenn die Pariser Konferenz über die Reparationsfrage eine befriedigende Lösung bringt.

Die Perspektiven der Reparationskonferenz, die, was die Herabsetzung der Reparationslasten betrifft, in letzter Zeit günstiger geworden sind, spielen bei der Bildung der neuen Großen Koalition offensichtlich eine nicht unwesentliche Rolle. Die Kölnische Zeitung schreibt zu den Vereinbarungen über den Etat:

„Man kann nur wünschen, daß diese vernunftgemäße Einstellung (!) anhalten wird, wenn bei hoffentlich bald einsetzender Ernüchterung unserer Reparationslasten ein organischer Steuerabbau sowohl in formeller (endgültige Schlichtung des Finanzausgleichs) wie materieller Hinsicht (allgemeine Senkung der direkten Steuern) vorgenommen wird. Wie wir erfahren, sollen jetzt schon Vorkehrungen dafür getroffen werden, daß ein Reparationserlaß . . . sich tatsächlich in Form eines Nachtragshaushaltsplans mit Steuererlässen auswirkt.“

Der klare Sinn dieser Ausführungen ist der, daß den heutigen Geschenken an das Trustkapital weitere folgen sollen. Dagegen werden den Opfern kapitalistischer Wirtschaftsanarchie, den Erwerbslosen nicht nur 45 Millionen durch Abbruch von der produktiven Erwerbslosenfürsorge aus dem Arbeitsministerium genommen, sondern dazu noch 25 Millionen für Kanal- und andere Wasserbauten aus dem Wehretat, also insgesamt ca. 70 Millionen entzogen. Die Rolle der Sozialdemokratie bei der Regierungsbildung ist wiederum ganz klar und eindeutig. Nichts für die Arbeiter, alles für die Besitzenden. In diesem Felde wird sich die neue Große Koalition bilden. Die Deutsche Volkspartei, die Partei der deutschen Schwerindustrie, hat auf der ganzen Linie gesiegt, die Sozialdemokratie ist ihr getreuer Rat.

## Kommunistischer Wahlsieg in Zwenkau

Ein glänzender Auftakt zur Landtagswahl

Beipzig, 8. April.

Die Stadtverordnetenwahlen, die am Sonntag in Zwenkau stattfanden, ergaben folgendes Resultat:

Liste 1: Sozialdemokraten	1111 Stimmen
Liste 2: Kommunistische Partei	1353 Stimmen
Liste 3: Vereinigte bürgerliche Parteien	840 Stimmen
Liste 4: Gewerbe- und Mittelstand	688 Stimmen

Stimmberichtig waren 4846 Personen, gültig abgegebene Stimmen 3885. Die Verteilung der Sitze steht noch nicht fest.

Das Wahlergebnis ist ein ausgezeichnetes Resultat für den Landtagswahlen am 12. Mai. Während die SPD gegenüber den Reichstagswahlen im Mai 1928 einen Stimmengewinn von nur 11 Stimmen erlitten hat, erhöht sich die Stimmenzahl der Kommunisten um 143. In den Orten Zwenkau, Jörnitz und Kötzsch hat die SPD bei den Reichstagswahlen insgesamt 1098 Stimmen, die Kommunistische Partei 1209. Die Stimmenzahl der KPD hat sich auf 1353 erhöht, der SPD auf 1111.

Die Bürgerlichen erzielten bei der letzten Reichstagswahl in den drei Orten rund 1500 Stimmen, während sie jetzt bei der Gemeinderatswahl nur 1528 Stimmen erhalten haben.

Die KPD ist in Zwenkau die stärkste Partei. Das Wahlergebnis läßt die besten Schlüsse für die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen zu. Das Geschrei der „Rechten“ SPD mit den Brandstiftern vom Niedergang der kommunistischen Partei zeigt sich in keiner ganzen Höhe. Die kommunistische Partei ist als die einzige Siegerin aus dem Wahlkampf hervorgegangen.

Der Ausgang der Wahl zeigt, daß die Partei mit der besten Zuversicht in den Landtagswahlkampf gehen kann.

## Berliner Verkehrsarbeiter beschließen Demonstration am 1. Mai

Berlin, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Im Nationalhof in der Bülowstraße fanden gestern vormittag und abend überfüllte Betriebsversammlungen der Arbeiter der Berliner Verkehrsarbeitergesellschaft statt. In der fast einstimmig angenommenen Entschließung fordern die Versammelten alle Kollegen der Berliner Verkehrsarbeitergesellschaft auf, am 1. Mai an der Demonstration der Klassenbewußten Arbeiterschaft teilzunehmen. Weiter wird in der Entschließung auf das schärfste gegen das Demonstrationsverbot Jörgiebls und den Warnungserlaß Grynaffs protestiert. In einer äußerst scharfen Resolution protestieren die Arbeiter des Bahnbetriebswerks Weiden gegen das Jörgiebl-Demonstrationsverbot, und mit den Stimmen der sozialdemokratischen Kollegen wurde — trotz eifriger Gegenbemühungen des reformistischen Kreisleiters — beschlossen, den 1. Mai nicht im Saal zu feiern, sondern trotz des Demonstrationsverbotes auf der Straße für den Nationaltag, für die Erhöhung der Löhne und ein sozialistisches Deutschland zu demonstrieren.

Die Betriebsversammlung der Firma Scheller und Wader protestiert in einer einstimmig angenommenen Resolution gegen das Demonstrationsverbot Jörgiebls und verurteilt aufs schärfste die Haltung des NSDAP.

## Jörgiebl-Wolke gegen Arbeitersportler

Berlin, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern abend demonstrierte ein großer Zug Arbeitersportler und Jungarbeiter durch die Straßen von Lichtentag. Unter Mitführung roter Fahnen revolutionäre Lieder singend und im Sprecherchor Kampfsprüche rufend, passierten sie unangefochten mehrere Straßen. Unterwegs erhielt der Zug Häßliche Beleidigungen. Als schließlich ein Genosse gerade eine Anrede an die

## Eisenbahner, jetzt muß gestreikt werden!

Am Sonntag tagte in Berlin der Gesamtvorstand des Einheitsverbandes unter Hinzuziehung sämtlicher Bezirksleiter. Die Sitzung hat sich nach einem Bericht des Vorwärts, vorbehaltlos auf den Boden der Beschlüsse der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften gestellt und sich mit der Einleitung weiterer Verhandlungen bereit erklärt.

Ueber das Ziel der Tagung des Einheitsverbandes teilt die gut informierte Deutsche Allgemeine Zeitung folgendes mit:

„Wie bereits gemeldet, wird seitens der kommunistischen Organisation innerhalb der Eisenbahnerverbände im Reich, besonders aber in Sachsen und Schlesien dafür Stimmung gemacht, daß ohne weitere Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Kampfbewegung entfacht werde. Gegenüber diesen Ver suchen hatte der Eisenbahnerverband am Sonntag aus ganz Deutschland nach Berlin zu einer Konferenz zusammengerufen, die sich während des ganzen Tages mit der Lage beschäftigte.“

Aus den Berichten über diese Tagung in der reformistischen und bürgerlichen Presse geht hervor, daß sie sich fast ausschließlich mit der Frage beschäftigt haben, wie gegen sogenannte „ wilde“ Streiks anzukämpfen sei. Besonders beunruhigt sind

die Bureaukraten des Eisenbahnerverbandes durch die Arbeit der revolutionären Opposition.

Unter den Eisenbahnern herrscht über das Verhalten des Reichsbahn-EBE größte Erbitterung. Besonders trifft das auf die sächsischen Eisenbahner zu. In den in der letzten Zeit stattgefundenen Versammlungen erklärten die reformistischen Führer des EBE, daß am Montag, dem 8. April, die Arbeit ruhen würde, wenn die Reichsbahn die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt hätte. Statt Kampfmaßnahmen durchzuführen, hat die reformistische Bureaukratie vor Dornpfeiler kapituliert. Es ist ein offener Betrug an den Eisenbahnern, wenn die Bezirksleitungen Dresden und Halle des EBE in der sozialdemokratischen Presse bereits von einer Zustimmung der Situation sprechen, wo doch die Bezirksleiter in Berlin beschlossen haben, gegen jeden Streik der Eisenbahner mit allen Mitteln anzukämpfen. Die Eisenbahner dürfen dieses Spiel nicht mehr länger dulden, sondern müssen die günstige Situation, in der sie sich befinden, auszunutzen und zur Aufnahme des Kampfes hinstellen. Jedes weitere Zögern bedeutet eine Preisgabe der Erringung besserer Lebensbedingungen. Darum Wahl von revolutionären Kampfleistungen und geschlossene Aufnahme des Kampfes gegen das Dornpfeilerkapital und gegen den Verrat der reformistischen Bureaukratie.

B  
Polster  
esse  
straße 45  
Werkstätten  
inigen  
old  
rol  
Bergerstr. 16  
d- und  
aren  
Smy  
phon 20326  
Sie bei uns in  
Marktstr. 10  
Wichtiges Willy  
e 18, Tel. 27 07  
minghof  
phon 29 970  
rial  
enstr. 56  
n / Tabake  
ner  
dem Arbeiter  
Plauen  
phon 28 55  
Verkaufsmann  
gato-Güttig  
tate 30  
esprodukte  
Cre 25  
ndärferei  
Auf 27055  
Spirituosen  
tstraße 42  
ndärferei  
tate 25  
araturen  
tate 47  
eparatur  
stwaren  
9  
ent / Fern-  
von Schell-  
167  
ch'er  
eine Spezial-  
nen  
latz?  
u. 13776  
Wohl-  
diseh  
2b  
zahlung!  
2. Gehe-  
kenten?  
Kolonial-  
tobtücher  
Str. 24,  
tstr. 11,  
Wiener  
re

Zemantanten richtete, erschienen Heberialkommandos und lösten den Zug auf. Nach dem Heberial formierten sich Sprecher und forderten in noch viele Stunden das Vorkommen der Proletariat auf zum Kampf gegen die Zöggelel-Diktatur.

### Polizei löst Erwerbslosenausschub auf!

Nach Grund des Gesetzlich-Erlasses  
Ahlen, 9 April (Eig. Drahtbericht.)  
Der Erwerbslosenausschub der Ortsgruppe Ahlen ist politisch verboten worden. Die Interessengemeinschaft der Erwerbslosen wird ebenfalls aufgelöst auf Grund des Erlasses des Innenministers Geheims vom 23 März 1929. In der Begründung des Verbots wird angegeben, daß die Erwerbslosenausschubmittelradikale Politik (1) betreiben und die öffentliche Sicherheit dadurch gefährden, zumal die Erwerbslosen zum Marxismus nach Köln aufzuziehen haben, was wiederum eine „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ bedeute. Ferner wird zur Begründung des Verbots angegeben, daß der Erwerbslosenausschub auf das drohende Verbot von Partei und NFA und die Notwendigkeit ihres illegalen Weiterbestehens trotz der Verbote hingewiesen hat. Weiter morgen werden in den Wohnungen von Mitgliedern des Erwerbslosenausschubes Hausdurchsuchungen abgehalten und alles vorhandene Material beschlagnahmt.

### Parientreuz-Quarantänismus

Hensberg. Ein ehemaliger Pfarrer, der sich jetzt zu den Nationalsozialisten bekennt, sprach in einer nationalsozialistischen Versammlung in Hensberg im Sinne des Hitler-Programms. Nach der Vermählung schlugen die Hitler-Leute die Fenster einer Synagoge ein, verbrannten eine jüdische Volksschule, indem sie Lische und Säule umwarfen und Bilder und Karten von den Wänden rissen. Die Polizei hat 5 Täter festgenommen.

### Antienglisches Bombenattentat im indischen Parlament

Kalkutta. (Eig. Drahtbericht.)  
In dem indischen Parlament, das in Delhi tagt, wurden am 8. April von zwei Tribünenbesuchern zwei Bomben in den Sitzungssaal geschleudert, als der Präsident des Parlaments vor dem dichtbesetzten Hause sprechen wollte. Eine Bombe verfehlte den Finanzminister sehr erheblich, die zweite Bombe einige Abgeordnete. Mit den Bomben wurde ein rotes Flugblatt der „Hindustanischen sozialistischen republikanischen Armee“, das von ihrem Führer Bakraj unterschrieben ist, in den Saal geworfen. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor, bei den Verhafteten wurden noch Bomben und Revolver gefunden. Anscheinend ist das Attentat gegen die englischen Mitglieder der Regierung gerichtet.

### Zuchthausstrafe für kommunistische Sejm-abgeordnete

Il. Warshaw. Das Bezirksgericht in Sosnowitz hat den kommunistischen Sejmabgeordneten Bacynski zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er stand unter der Anklage, im Jahre 1927 in Moskau eine Rede gehalten zu haben, in der er erklärte, daß die polnischen Kommunisten sich im Falle eines polnisch-russischen Krieges auf die sowjetrussische Seite stellen würden. Außerdem habe er im Kohlengebiet von Dombrowa eine kommunistische Betriebsleitung entwirft.

# Zubel der Bourgeoispreffe

Der Hanfabund als Pionier des Trustsystems — Volkspartei liegt zu 75 Prozent

Den Beweis für die Richtigkeit unserer Stellungnahme zu den schamlosen Vereinbarungen der Koalitionsparteien über den Etat der Reichsregierung bringt die bürgerliche Presse in ihren Kommentaren zum Abschluß der Beratungen. Die Deutsche Allgemeine Zeitung triumphiert:

„Die Hanzfabriken werden aber gebaut, und man muß nur demagogische Antragsgeleüste der Sozialdemokratie ausschalten. Die sozialpolitischen Einschränkungen sind noch lange nicht groß genug. (1) Der Wegfall der Erbschaftsteuer ist erzieherisch, die Ermäßigung des Zuschlages zur Vermögenssteuer unbefriedigend (1) ... daß die erheblichen Zuflüsse, die die Sozialdemokratie im Interesse des Staates machen möchte, aufgewogen werden durch schmerzliche Konzeptionen der Mittelklassen.“

Wie schmerzlich die angeblichen „Konzeptionen“ der Kapitalisten für die Arbeiter sind, darüber gibt die DAZ ebenfalls eindeutige Auskunft. Folter Genugtuung stellt sie fest:

„Es ist vielleicht möglich, im allgemeinen von einem 75prozentigen Erfolge der Deutschen Volkspartei zu sprechen, was sicher nicht gering veranlaßt werden kann.“

Das Berliner Tageblatt weiß überdies darauf hin, wer züchtend für die Verleserung ist. Niemand anders als der großkapitalistische Hanfabund ist der Sieger; in diesem Kuhhandel ausdrücklich wird festgestellt:

„Die Parlamentarier, bisher allzu bewilligungsfreudig, hat sich endlich wieder auf ihre Eigenschaft als Sparsamkeit besonnen, wobei übrigens auch die bekannte Denkschrift des Hanfabundes gute Dienste geleistet hat.“

Damit wird der ganze Schwindel über die angeblichen Teilerfolge für die Arbeiter, die die sozialdemokratischen Unterhändler herausgeholt hätten, gründlich widerlegt. Diesen Schwindel verurteilt nämlich der geistige Vorwärt zu verurteilen. Charakteristisch für die erbärmlichsten aller Kapitalisten, die in diesem Kuhhandel kolligieren worden sind, ist:

die Haltung der Dresdner Volkszeitung,

des Organs des „linken“ sozialdemokratischen Bezirksvorstandes Ostpreußen. Nachdem dieses angebliche Organ für die Parteien der „Wertlosen“ am Sonnabend um eine 15-Seiten-Katze unter der beweisenden Überschrift „Verständigung über den Etat“ druckt, veröffentlicht sie gestern auf der zweiten Seite die Meldung des SPD-Vorstandes unter dem Titel „180 Millionen Reichsrente“: „Das Reichsrentenamt hat sich mit dem Reichsrentenamt abgefunden.“ Überdies stellt sie sich noch dünner als sie ist und hängt lateinisch zwei Sätze an, die die ganze Erbärmlichkeit ihrer politischen Stellungnahme deutlich zeigen:

„Zu diesen Abträgen wird man sich erst äußern können, wenn mehr Einzelheiten bekannt sind. Aber gegen die Herabsetzung der sozialen Ausgaben müssen wir schon jetzt unsere Bedenken aussprechen.“

Das ist alles, was das Organ der Welt und Weh! zu dem brutalen Verrat der Arbeiterinteressen zu sagen hat. Daß es sich um einen vollkommenen Triumph des Trustsystems handelt, beweist weiter die Tatsache, daß nunmehr nach dem Abschluß der

Berhandlungen der Führer der Deutschen Volkspartei, ganz eindeutig für

die Große Koalition als „Barnunische“

proklamiert. Die Volkspartei rechnet nichtern damit, daß die offizielle Bindung der Sozialdemokratischen Partei an die Regierung angeht dieses Staats ausgezeichnet für die Interessen des Trustsystems weiterhin ausgenutzt werden und mit ihrer Hilfe der Widerstand der wertvollen Arbeiterklasse gebrochen werden kann.

Für jeden Arbeiter ist jetzt eine klare eindeutige Forderung gegeben: Wenn die Große Koalition jetzt noch langem hin und her verwickelt wird — nach der sozialdemokratischen Kapitalisation beurteilt die Bourgeoisie die Aussichten dafür durchgängig — dann sind neue große Massenbewegungen, neue Angriffe gegen die Arbeiterklasse und gegen die revolutionären Organisationen des Proletariats unausbleiblich. Die wachsende Kampflust der Arbeiterklasse gibt uns die Heberzeugung, daß sie im Kampf gegen den Ministerialismus gleichzeitig die Plänen der Trustbourgeoisie den erbittertesten Kampf entgegen

Die Arbeiter werden die lächerlichen Arbeiter, werden die Wertlosen Söhnen, die nicht willenlos dem Diktat des Trustsystems ausgeliefert sein wollen, gegen den Schandetat der Großen Koalition

am 12. Mai demonstrieren durch Wahl der Liste 5: Kommunistische Partei Deutschlands!

### Nur langsames Fallen der Erwerbslosenzahl

Dafür steigt die Zahl der Nichtunterstützten

Die überwiegend kontinuierliche Verbesserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage hielt auch in der vorigen Woche an. Im Taugewerbe waren jedoch vorübergehend infolge der noch kalten Periode neue Entlassungen zu melden. Infolgedessen ist bisher eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht eingetreten. So sind beispielsweise im Bezirk Halle nur amtlichen Meldungen nach immer 15 700 Arbeitslose vorhanden, von denen 13 400 Unterstützung erhalten. 2300 oder 14,6 Prozent der Erwerbslosen sind ohne Unterstützung.

Im Bezirk Magdeburg betrug die Zahl der Arbeitslosen 27 001, davon erhalten 23 230 Unterstützung, 4162 oder 18 Prozent erhalten keine Unterstützung.

Im Bezirk Berlin-Brandenburg betrug die Zahl der Arbeitslosen 329 712, Unterstützung erhalten 297 488, 72 264 oder 22 Prozent erhalten keine Unterstützung.

Allein in Berlin betrug die Zahl der Arbeitslosen 212 481, davon erhalten Unterstützung 149 203, 63 273 oder 7 Prozent waren ohne Unterstützung!

In den obigen Zahlen der Nichtunterstützten ist jedoch ein gravierendes Element wieder. Während die Zahlen der Erwerbslosen in großen Massen in geringen Maße sinken, steigen die Zahl der Ausgeworfenen.

Da diese unzureichende Ausdehnung der Arbeitsunterstützung nur noch bis zum 4. Mai dauert, werden nach diesem Zeitpunkt wieder Hunderttausende Erwerbslose hinzukommen, die keinerlei Unterstützung beziehen. Die Erwerbslosen müssen schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um erneut den Kampf aufzunehmen für die Ausdehnung der Unterstützung auf alle Erwerbslose und für die ganze Dauer des Erwerbslosigkeits. Die Betriebsarbeiter müssen die Erwerbslosen in ihrem Kampf unterstützen.

### Zodesopier des polnisch-russischen Zwischenfalles

Russischer Diplomat unter verdächtigen Umständen in polnischem Krankenhaus „gestorben“

Vor einigen Tagen meldete die bürgerliche Presse in großer Aufmachung, daß beim Grenzübertritt eines sowjetrussischen Auslandsangehörigen dieser in einen Streit mit zwei polnischen Beamten einen tödlichen Schlag abgewehrt. Danach hatte er sich selbst einen Kopfschuss beigebracht. Diese Anekdote hat einen Nervenzusammenbruch herbeigeführt, so daß man ihn nach seiner Verhaftung in einem Krankenhaus unterbringen mußte. Dort ist er plötzlich gestorben, obgleich am Sonnabend noch die Warschauer Abendpresse behauptete, daß der Gesundheitszustand des Verhafteten nach dem Urteil eines Neurologen so gut sei, daß man ihn nach im Laufe des Tages nach Wilna überführen würde. Dieser plötzliche Tod unter solchen eigenartigen Umständen hat die Erregung über diesen Zwischenfall gesteigert. Vor allen Dingen hat die Haltung der offiziellen polnischen Stellen Empörung sowohl in Russland, als auch in der polnischen Arbeiterklasse hervorgerufen, es wurde nämlich den sowjetrussischen Generalkonsul jede Ausprache mit Apostasie mißlich — das ist der Name des Verstorbenen — mit der Begründung verwehrt, daß er ja nur leicht verletzt wäre. Dadurch ist jede Kontrolle seines Zustandes und die Aufklärung des Falles unmöglich gemacht worden. Das Schicksal ist jedoch, daß die Frau des unter so eigenartigen Umständen Verstorbenen, die sich in hochschwangerem Stadium befindet, trotzdem ins Gefängnis übergeführt wird.

### Immer wieder Arbeitermord!

Schweres Grabenunglück in Antonienhütte — 4 Arbeiter tot

Kattowick. Am Sonnabendabend ereignete sich auf dem Hildebrandt-Schacht in Antonienhütte ein schwerer Grabenunglück. Sechs Bergleute und ein Steiger wurden beim Zubrücken eines Pfeilers auf der 600-Meter-Sohle verschüttet. Die Rettungsarbeiten, die sofort einsetzten, dauerten den ganzen Sonntag über an. Am Abend gelang es, drei Arbeiter, von denen zwei schwer verletzt waren, zu retten. Im Laufe der Nacht konnte auch noch der Steiger geborgen werden, der aber bereits tot war. Das Schicksal der drei noch unter den Gesteinsmassen befindlichen Arbeiter ist ungewiß.

### Eisenbahnunfall bei Jorshheim — Vier Verletzte

U. Rürnberg. Am Sonntag um 21 Uhr fuhr in Jorshheim der Nahpersonenzug 4148 ab, ohne die richtige Stellung der Fahrstraße für die Ausfahrt nach Nürnberg zu beachten. Hierbei gelangte er in das jüdische Ausziehgleis und überfuhr den Pfeiler, wobei die Maschine, der Packwagen und ein Personenzug entgleisten. Verletzt wurden der Zugführer und drei Reisende leicht. Der Zugverkehr wurde nicht unterbrochen.

Wetterdienst für 10. April: Bewölkt, vorwiegend etwas zur Unbeständigkeit neigendes Wetter. Geringer Temperaturrückgang, aber Nachland noch ziemlich mild. Vorwiegend schwache, im Gebirge mäßige nordwestliche Winde.

# Betrug an den sächsischen Metallarbeitern!

Was wurde in Berlin verhandelt?

Berlin, den 9. April.

Der Vorwärts meldet:

„In dem Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie einschließlich Arbeitgeberverband fanden am 5. und 6. dieses Monats Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt. In dem vorläufigen Verhandlungsergebnis werden die Parteien bis zum 15. dieses Monats Stellung nehmen.“

Am heutigen Abend werden die Dresdener Metallarbeiter zu den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium Stellung nehmen. Seit Monaten werden die sächsischen Metallarbeiter eingehalten. Mit erdrückender Mehrheit lehnten sie den vom sächsischen Landesarbeitsrat gefällten Schiedsspruch, der überhaupt keine Lohnhöhung vorsah, ab. Statt Kampfmaßnahmen zu treffen, wandte sich die reformistische Bureaukratie an das Reichsarbeitsministerium. Dort sollen die Verhandlungen der beiden Parteien zu einem Abschluß gekommen sein. Bis jetzt hat allerdings die sächsische Arbeiterklasse noch nicht erfahren, auf welcher Basis ihre Vertreter mit den Unternehmern verhandelt haben. Der Vorwärts vom 7. April schreibt über die Verhandlungen folgendes:

„Wie dieses „Verhandlungsergebnis“ aussieht, darüber erzählt man nichts. Das ist eine neue und höchst

sonderbare Methode der „Berichterstattung“. Es hat sich etwas zugegetragen, das außer den 150 000 direkt Beteiligten noch einige Hunderttausend andere interessiert. Aber was sich zugegetragen hat, das darf nicht gesagt werden. Wie sagte doch der sächsische Gewerkschafts-Vorwart, der eine Perlamantung überwachte, als ein Redner zum Thema sprechen wollte: „Heber Thema darf nicht gesprochen werden.“

Man weiß kaum, was man zu solch bodenloser Heuchelei sagen soll, denn der Vorwärts gab doch in allen Situationen bisher den Reformisten die Direktiven, das, was hinter den Kulissen verhandelt wird, nicht in der Öffentlichkeit vor den Arbeitern aufzudecken. Es ist ganz klar, daß der Vorwärts genau wissen muß, welches Verhandlungsergebnis erzielt wurde, und man muß nach seiner Schreibweise annehmen, daß ein so schändlicher Verrat an den sächsischen Metallarbeitern verübt werden soll, daß er sich dumm zu stellen versucht. Die Metallarbeiter müssen verlangen, daß ihnen sofort das Verhandlungsergebnis unterbreitet wird, und müssen darüber hinaus in allen Betrieben zu ihrer Bewegung Stellung nehmen, revolutionäre Kampfleistungen wahlen und den Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen selbst organisieren.

Nur so werden sie einen Kampf gegen ihre menschenunwürdigen Löhne erfolgreich durchführen können!

# Der geistestranke Diktator tituliert seine Kafeien

„Die besch. . . Abgeordneten“ — „Erziehungsanstalt für Zuchtfähigkeit“ — „Abgeordneten-Diarrhoe“ — „Käfig böswilliger Affen“

Il. Warshaw. Das Billudski-Blatt „Glos Prawdy“ sowie andere Blätter der Regierungspresse veröffentlichten einen nahezu zwei Seiten füllenden Artikel des Marschalls Billudski, in dem er sich in beispiellos schäbigen Worten mit dem Sejm auseinandersetzt.

Der Gerechtigkeitsplan dieses Sejms sei mit dem der Kandidaten zu vergleichen. Dies erkläre sich nur aus der Niedertracht der Sitten und Gebräuche des polnischen Parlaments. Der erste Sejm sei gewissermaßen eine Erziehungsanstalt für Zuchtfähigkeit und Gehörverrat gewesen, während der jetzige zweite Sejm diese üble Heberlieferung zum Teil übernommen habe. In ihm herrsche eine schlechte Luft und eine ungesunde Moral. Daher könne man mit ihm nicht verfahren, wie man etwa mit den Kindern aus einer Besserungsanstalt nicht verfahren könne. In seinen Räumen herrsche eine Krankheit, die man „Abgeordneten-Diarrhoe“ nennen könne. Das sei die schlimmste Krankheit des polnischen öffentlichen Lebens, durch die die Arbeit der Minister mit dem Sejm zu einer unerträglichen Folter werde. Einer der früheren polnischen Minister habe einmal den Satz geprägt, daß man im Sejm das Gefühl habe, einem Käfig von böswilligen Affen gegenüberzutreten, die sich gar keine Mühe gäben, menschlich zu erscheinen.

Weiter beschäftigt sich der Marschall mit den beiden Anführern des Finanzministers Cechowicz, den Abgeordneten Wojnicki und Uebermann, und führt u. a. aus, daß Uebermann in der kindischen Parlamentsluft die Oberlippe der lomonischen Oper abgeben habe. Ein noch schlimmerer Ton sei der unfähige Dummkopf Wojnicki gemeint, der vielleicht einmal zu dem gefügigen Wort „Dum wie Wojnicki“ Anlaß geben werde. Auf parlamentarischem Boden hätten die mit der Krankheit der Abgeordneten-Diarrhoe behafteten Leute in der Angelegenheit Cechowicz einen Sieg errungen, doch hätten sie mit diesem Sieg sich selbst, den Staatsgerichtshof sowie das Ansehen Polens lächerlich gemacht und erniedrigt. Wenn er selbst noch einmal die Führung der Regierung übernehmen sollte, dann werde der

Staatsgerichtshof sich nicht unterziehen, auch nur ein einzigesmal in Sachen Cechowicz zusammenzutreten.

Dem Artikel Billudskis entnehmen wir schließlich noch folgende Stillleben: „Die besch. . . Abgeordneten mit ihrem vom Sejm . . . kindischen Unterhosen haben im Parlament nur lauter Dummschheiten in besch. . . Sprache vorgebracht.“

So spricht der Diktator zu „seinem“ Parlament. Es ist daran schon gewöhnt, es wurde wiederholt als Freudenhaus, Diner, Versammlung und ähnliches tituliert und — letzte dafür Billudski die Siefel Nichts geht über die „parlamentarische Demokratie“, wie sie in Polen zur Maschierung der Billudski-Diktatur noch immer besteht.

### Das Urteil im Langloop-Prozess

5 Monate Gefängnis — Voo! freigesprochen

Berlin, 9. April (Eig. Drahtbericht.)

Im Langloop-Prozess wurde gestern folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Voo! wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte Langloop wird von der Anklage des Vorgehens gegen das Sprengstoffgesetz freigesprochen. Er wird wegen Rötigung und Bedrohung in je einem Falle und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 50 Reichsmark verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten beantragt. Von der erkannten Strafe gelten zwei Monate und zwei Wochen sowie die Geldstrafe als durch die Unterbringungshaft verbüßt. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten Langloop, im übrigen der Staatskasse auferlegt. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß nach Beschluß des Gerichts bezüglich des noch nicht verbühten Teiles eine Bewährungsfrist auf drei Jahre mit Aussicht auf Straferlaß genehmigt worden ist. Wir kommen morgen ausführlich auf die letzten Verhandlungen zurück.

Der große Bluff

Die Revision des Hilferding-Etats und was sie bedeutet

Dem deutschen Volke ist großes Leid widerfahren. Die Finanzstrategen beim Volksausplünderungs-Schwarzhandigen haben in zündernder Sorge um ihre empörten Wähler im geheimen Konventikel des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages beschlossen, das bedarfsbedürftige Defizit im Reichshaushalt von 380 auf 130 Millionen, teils durch Abträge, teils durch Umgruppierung zu vermindern. Grobmütig hat man dazuhin auf die ursprünglich von Hilferding vorgezeichnete Erhöhung der Verbrauchssteuer von 370 auf 560 Millionen verzichtet.

Das Theater, das rund um die „Beglückungsaktion“ besonders von der SPD-Presse gemacht wird, verfolgt den einzigen Zweck, in Vergeßlichkeit zu bringen, daß trotz dieses im letzten Moment vor der wachsenden Massenempörung angetretenen Rückganges der Etat des Sozialdemokraten Hilferding auch nach der jüngsten Revision den des Bürgerblocks an Arbeiterfeindlichkeit weit übertrifft:

Nach ist nicht genau heraus, wo die Abträge im Etat erfolgt sind. Es genügt jedoch u. U. eine Stelle aus dem Vorartikel des Vorwärts vom 6. April, Morgenausgabe, zu zitieren, um unsere ursprüngliche Behauptung zu begründen, daß der Sozialist als erster daran glauben mußte. Der Vorwärts schreibt über die Revision:

„Eine Verständigung unter so verschiedenartigen Parteien, wie sie am Verhandlungstisch laien, bedingt auch, daß von vornherein jede der Parteien auf Zusatzen verzichtet, die für andere unvertretbar sind. (z. B. für Groener, beim Wehr-Etat, S. 2.) man darf also erwarten, daß Kürzungen des Sozial-Etats, durch die Ansprüche von Einzelnen geschädigt werden, in den Vereinbarungen nicht enthalten sind.“

Schon die bedingte Formulierung des letzten Satzes zeigt, daß die SPD hier vor den Wünschen der Volkspartei wieder einmal den Rückzug angetreten hat und im übrigen keine „unvertretlichen Zusatzen“ an die Parteien der Vertrauensgasse gestellt hat. Nach 10 Jahren Erfahrung mit der Koalitionspolitik müssen die Arbeiter schon, daß bei solchen Vereinbarungen nur immer mit ihren Interessen Schindluder getrieben wird und was sie bisher von solchen Formulierungen zu halten haben.

Neben den oben besprochenen Kürzungen sind Umgruppierungen im Etat vorgenommen worden, die gar keinen Zweifel über den mystischen Charakter dieser Revision lassen. Es verleiht zuverlässig, daß die Einkünfte der Reichspost an die Reichskasse um 35 Millionen und ebenso auch die aus der Tabaksteuer um denselben Betrag höher eingeführt wurden. Also doch noch 70 Millionen mehr sollen wiederum aus den Verbrauchssteuern herausgeholt werden.

Table with 3 columns: Steuerart, Haushaltsanlag (Millionen), Mehr als der Bürgerblock. Rows include Tabaksteuer, Zuckerversteuer, Spiritusmonopol, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Verbrauchsteuer, and Versicherungsbeitrag.

Ob eine Verbrauchsabgabe direkt erhöht oder höher eingeleitet wird, bleibt sich gleich, da letzten Endes die Mollen diese Summen auf jeden Fall aufbringen müssen. Rechnet man zu den 3 Milliarden direkten Verbrauchssteuern noch die 1,2 Milliarden, die aus Zölle und die 1,3 Milliarden, die aus dem Vorkauf von Hilferding aufgebracht werden sollen, so ergibt sich die Gesamtsumme von 5,5 Milliarden, die aber noch immer nicht die wirtschaftliche Höhe der Gesamtbelastung der breiten Massen widerspiegelt. Der Etat Hilferdings beläuft nicht nur allein die schreckliche Steuerungserschwerung, die die SPD-Presse mit Recht dem Bürgerblock vorwirft, er übertrifft sie sogar noch um mehr als eine Viertelmilliarde.

Aber auch auf der Ausgabe-Seite schlägt Hilferding seinen Bürgerblock-Anhängern. Der Haushalt des Arbeitsministeriums ist um 48 Millionen geringer angelegt als der des Bürgerblocks. Die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen sind von 50 Millionen auf 42,4 Millionen herabgesetzt worden. Bei der Kleinrenter-Hilfe hat Hilferding sogar 18 Millionen abgebaut, 36 statt bisher 50 Millionen. Für das gesamte Gesundheitswesen eines 60 Millionen-Volkes hat der sozialdemokratische Finanzminister

nur 5,8 Millionen Markt übrig und auch hier noch 100 000 Markt weniger als im Vorjahre. Die 5 Millionen für Kinderpflege, die im Wahlkampf eine so große Rolle gespielt haben, hat Hilferding überhaupt vergessen und nicht eingelegt.

„Unser“ Reichspräsident kostet auch unter Hilferding insgesamt 255 0000 Markt, während zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nur 240 000 Markt verausgabt werden sollen. Für die Tena, die nicht abgebaut wird, hat Hilferding 1,4 Millionen für die Seeloge beim Meer 0,6 Millionen, für die Reichszentrale für Heimatsdienst 1,3 Millionen und für kirchliche Beihilfen 1,9 Millionen übrig, während für die Bekämpfung menschlicher Krankheiten nur 100 000 Markt und für Beihilfen für wissenschaftliche Zwecke nur 600 000 Markt zur Verfügung stehen. Den selben Etat konnte auch der Bürgerblock vorlegen, es hat sich alles nur zum schlechten geändert.

Für den bewaffneten Machtapparat der Bourgeoisie, für Heer, Marine, Polizei, einschließlich der Verbindungen und Renten für die neue Wehrmacht hat Hilferding 1016,3 Millionen, insgesamt angelegt. Hier müssen noch die 55 Millionen für die Luftfahrt zugeordnet werden, die nur eine verschleierte Wehrausgabe sind. Dafür gibt Hilferding absolut 3 Millionen mehr aus als der Bürgerblock. Aber darüber hinaus vermindert er 18,8 Millionen einmalige Ausgaben des Bürgerblocks für die Luftfahrt in fortlaufende, statt diese einmaligen Ausgaben end-

gültig zu streichen. In Wirklichkeit bewilligt er somit also an 21 Millionen Markt mehr.

In wenigen Tagen fährt es sich (20. April) daß der Vorwärts in einem Artikel als Auftakt zu den Wahlen schrieb:

„Der Heberlastung der Massen muß ein Ende gemacht werden, deshalb verlangt die Sozialdemokratie: 1. Weitere Ermäßigung der Lohnsteuer, so daß alle kleinen Einkommen befreit werden, 2. völlige Beseitigung der Umsatzsteuer, 3. Abschaffung der Zuckersteuer und aller sonstigen Steuern auf den lebensnotwendigen Verbrauch, Senkung der Zollbelastung durch Abkehr von Hochzollpolitik des Bürgerblocks.“

An diese Versprechungen muß man heute erinnern. Die Kommunistische Partei wird es sein, die diese und die weiteren Forderungen der wertmäßigen Massen vertreten wird unter dem Geheul der Sozialdemokratie, die drauf und dran ist, dem deutschen Imperialismus einen Reformetat zu liefern und zu bewilligen, wie er bisher noch nicht befannt hat. Darüber darf der neueste Bluff der geizigen Volksausplünderer nicht täuschen. Die parlamentarische Beratung des Etats beginnt bereits in der nächsten Woche und soll bis Ende Mai durchgeführt werden. Es ist an der Zeit, daß die wertmäßigen Massen in den Betrieben und Gewerkschaften um deren Interessen es dabei geht, jetzt sofort mit außerparlamentarischen Aktionen einlehen, zu denen sie die Kommunistische Partei aufruft.

Berstärkt die Mobilmachung für Hamburg!

Sechs Wochen trennen uns von der fünften Heerfahrt des Roten Frontkämpferbundes, von dem internationalen Kampfabzeichen der Roten Klassenfront in Hamburg.

Als vor einem Jahr, während der RFB die Vorbereitungen zu seinem vierten Generalaufmarsch traf, kündete unsere Organisation durch sein Verbot zerstreutem wollte, da war es gerade diese Tatsache, die die proletarischen Massen anspornte, dem Fahlschiffen Kaudell durch verstärkte Mobilisierung zum 4. Reichstreffen die gebührende Antwort zu erteilen.

Die Verbotandrohung des preussischen Innenministers, des Sozialistenscheiters Grottel gegen die Kommunistische Partei und den Roten Frontkämpferbund hat bereits heute zu einer verstärkten Mobilisierung für das Reichstreffen geführt. Immer neue Betriebe- und Sportdelegationen melden ihre Teilnahme zum 5. Reichstreffen bei der Bundesführung an, mit dem Hinweis, daß die Teilnahme an Treffen in Hamburg die Antwort ihrer Betriebe und Organisationen auf den Grottel-Erlass sei.

Genau so wie der gemaltige Aufmarsch zum 4. Reichstreffen in Berlin die Verbotandrohung Kaudells zerstückelt, so muß der Hamburger Generalaufmarsch den Kurs der Zerstückelung der revolutionären Organisationen durch die Sozialisten mit stärkstem Elan abwehren.

Das 5. Reichstreffen bedeutet: Gegenüber dem Spaltungs- und Vernichtungskurs der reformistischen Führer — Stärkung des revolutionären Proletariats.

Gegenüber dem immer härteren Einschwenken der Bourgeoisie und Sozialimperialisten in die Front gegen die Sowjetunion — Festigung des Bündnisses der Wertmäßigen Deutschlands mit den Arbeitern und Bauern Sowjetlands.

Gegenüber dem Kriegs- und Aufrüstungskurs der Trautskapitals und seines sozialdemokratischen Kollaborationsorgans — Stärkung und Ausbreitung der ant imperialistischen Front.

Gegenüber dem Hungerkurs der Bourgeoisie und der reformistischen Gewerkschaftsführer — die Offenbar der Wertmäßigen um bessere Arbeitsbedingungen.

Es gilt, die noch vor uns liegenden 6 Wochen auszunutzen, um die nach Hamburg marschierenden Heerfäden der Roten Klassenfront marschbereit zu machen.

Je breiter die Front, die sich nach Hamburg in Bewegung legt, desto härter der Schlag gegen den Sozialimperialismus und seine Verbotandrohungen.

Der Aufmarsch in Hamburg ist der Gradmesser für die Stärke und Kraft der ant imperialistischen Front, die gleichzeitig die Front des Schutzes und der Verteidigung der Sowjetunion gegen ihre imperialistischen Bedränger ist.

Der RFB, der in seinen früheren Kämpfen im Kampf gegen die Roten Frontkämpfer behandelte hat: Stets und immer für die Sowjetunion und die Regierende Weltrevolution zu kämpfen, wird beim 5. Weltmarsch in Hamburg dieses Gelübde unterstreichen durch die feierliche Hebergabe von drei Lastkraftwagen, welche der Rote Frontkämpferbund dem proletarischen Vaterland für den sozialistischen Aufbau, anlässlich des sechsjährigen Bestehens der Komintern schenken wird.

Neue Enthüllungen im SPD-Willstein-Standal!

Einheitsfront SPD-Willstein gegen Arbeiterpresse

Berlin, 8. April. Eigene Drahtmeldung. Die RZ ist in der Lage, neue Enthüllungen über eine Sitzung des Willsteinkongresses mit den Hauptvertreterungsleitern zu bringen, in der eine Reihe von Maßnahmen gegen die Welt am Morgen, die Welt am Abend und die Rote Fahne beschlossen worden sind. Der Willstein-Kongress ist zu Abwehrmaßnahmen gezwungen, weil neben der kommunistischen Presse die mit der revolutionären Arbeiterbewegung sympathisierende Welt am Abend und neuerdings auch die Welt am Morgen eine ernste Bedrohung für die gelbe Willsteinpresse geworden sind. Insbesondere hat das Erscheinen der Welt am Morgen eine große Nervosität im Willsteinhaus ausgelöst. Es wurde beschlossen, die gelbe Morgenpost Sonntags von 60 auf 80 Seiten Umfang zu erhöhen, belondere Prämien den Streckenhändlern zu gewähren und energische Maßnahmen gegenüber den Großhändlern im Zeitungshandel zu ergreifen.

Das Monopol der gelben Presse beginnt ins Wanken zu geraten. Ins Wanken bringt sie die revolutionäre Arbeiterpresse und als Anker, als Stützpunkt der gelben Presse wird die sozialdemokratische Partei in dem Sold des bürgerlichen Pressekongresses genommen. Dieses symptomatische Verschmelzen zwischen reformistischer und Kleinbürgerlicher Presse ist ein weiteres Beweis für das Vermachen der reformistischen Spigen mit den Institutionen der herrschenden Klasse.

Diese Tatsachen zeigen ebenso wie die Rolle der sozialdemokratischen Führer in den Arbeiterorganisationen und Parlamenten, daß die Aufgabe der Führung und Vertretung des proletarischen Klassenkampfes historisch übertragen worden ist an die Kommunistische Partei und ihre Einrichtungen. Daß die SPD-Presse, die sich mit dem berüchtigten Willstein-Kongress verbindet, nichts anderes sein kann, als eine rotarot verkleidete bürgerliche Presseagentur, muß jedem Arbeiter, jeder Arbeiterfrau klar gemacht werden. Das Echo dieses beispiellosen Korruptions-Skandals muß die Werbung Jehntausender neuer Leser für die kommunistische Presse, muß die Werbung neuer Abonnenten für die Arbeiterstimme sein.

Am Freitag, dem 12. April, haben 19,30 Uhr im Künstlerhaus in Dresden ein großer Roter Presseabend mit Vorführung eines Kassenfilms statt. Dort ist Gelegenheit, sich über Aufgabe, Ziel und Arbeit der kommunistischen Presse zu informieren. Angehts des Willstein-Standals, der SPD gilt es, diese Veronkaltung zu einer Rundgebung gegen die bürgerlich-reformistische Pressekorruption und für die Stärkung des Einflusses der Arbeiterpresse zu gestalten.

Heraus mit den Produkten bürgerlich-kapitalistischer und bürgerlich-reformistischer Pressekorruption aus den Arbeiterheimen!

Ins Arbeiterhaus gehört nur die Arbeiterstimme!

Die Bundesführung appelliert an alle mit dem RFB sympathisierenden Organisationen und Vereine, wie an alle Betriebsvereine und Betriebe, sich an der Sammlung für das Geldent des Roten Frontkämpferbundes durch Einzahlung von Beiträgen auf das Konto Ernst Thälmann, Internationales Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen, 5. Reichstreffen, Hamburg, RingstraÙe 1929, Berlin SO 16 Nr. 43993, zu beteiligen.

Arbeiter, Kameraden, Genossen! Jetzt erst recht mit verstärkter Initiative vorwärts zur Generalmobilmachung für Hamburg.

Die Bundesführung des RFB: Thälmann, Reom

Ausschlußdrohung gegen freigewerkschaftliche Betriebsräteandidaten im Leunawerl

Im Leunawerl hat die SPD der ordnungsgemäß aufgestellten freigewerkschaftlichen Betriebsräte eine eigene sozialdemokratische Liste gegenübergestellt. Daraufhin hat die Betriebsleitung des DRB an sämtliche Kandidaten der freigewerkschaftlichen Betriebsräte eine Schreiben gerichtet, in dem sie die Kandidaten auffordert, sofort ihren Rücktritt von der Liste zu erklären, widrigenfalls sie aus der freien Gewerkschaft ausgeschlossen werden.

Diese unerhörte Ausschlussandrohung bedeutet einen neuen Gipfelpunkt der sozialdemokratischen Spaltungsmaßnahmen. Die sozialdemokratische Liste wurde in einem feinen Konventikel von Gewerkschaftsbureaukraten aufgestellt, währenddem die freigewerkschaftliche Liste ordnungsgemäß zustande gekommen ist. Da aber die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie gerade in den chemischen Betrieben, die für die Kriegsproduktion eine große Rolle spielen, die Wahl oppositioneller Betriebsräte verhindern will, geht sie mit den brutalsten Mitteln gegen die revolutionären Betriebsräte vor. In höchst und Unüberschaubar haben die Sozialdemokraten sogar die revolutionären Betriebsräteandidaten bei den Direktionen denunziert mit dem Ziel, sie aus dem Betrieb hinauszuwerfen.

Die Leunawerler Arbeiter sind auf die freche Veronkaltung der DRB-Führer die Antwort geben.

Neue rote Erfolge bei den Betriebsrätewahlen

Bei der Arbeiterwahl auf der Straßenbahn Oberhausen erhielt die freigewerkschaftliche Liste 5 Kandidaten, die christliche Liste, die im vorigen Jahre 3 Mandate erhalten hatte, erhielt in diesem Jahre nur 2. Von den 5 gewählten Kandidaten der freigewerkschaftlichen Liste sind 4 Kommunisten.

Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg ergab die Opposition bei der Betriebsrätewahl einen beachtenswerten Erfolg. Die oppositionelle Liste erhielt 1155 Stimmen, die SPD-Liste 2240 und die christliche Liste 736. Die Opposition erhält 5 Arbeiterräte und 4 Betriebsräte, die SPD 11 Arbeiterräte und 3 Betriebsräte, die Christen 3 Arbeiterräte und 3 Betriebsräte. Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie hatte vor der Wahl der Opposition keinen einzigen Einfluß überlassen wollen.

Bei der Chemiker Straßenbahn hatten die Sozialdemokraten kürzlich einen „großen Sieg“ errungen, dadurch, daß der sozialdemokratische Wahlvorstand die oppositionelle Liste einfach nicht zur Wahl zuließ. Jetzt hat aber das Arbeitergericht Chemnitz entschieden, daß diese sozialdemokratische Methode schlichterding mit dem Wortlaut des Gesetzes unvereinbar ist, und hat die Wahl ungültig erklärt. Es muß also jetzt eine Neuwahl stattfinden, wo die Chemiker Straßenbahner Gelegenheit haben, der SPD ihre Antwort zu geben.

Vom Tage

- Ein Auto vom Juge erfährt
II. Mainz. Beim Bahnübergang in der Nähe von Eichenhausen wurde am Sonntagabend ein Personentraktwagen von einem Verlonenauge erfasst und zerrümmert. Zwei Personen wurden getötet, drei Personen schwer verletzt. Die Ermittlungen über die Ursache sind noch im Gange.
Ein schweres Brandunglück in Brüssel
II. Brüssel. In dem Lager einer Korberei in Brüssel explodierte eine Kamme mit einer Flüssigkeit. Die Kleidung zweier Frauen, die gerade ein Kleidungsstück reinigten, hing Feuer. Einem jungen Mann gelang es, eine Frau zu retten. Er selbst trug schwere Brandwunden davon. Die andere Frau starb in den Flammen um. Das Lager wurde vollständig zerstört.
30 Todesopfer des Tornados in den Vereinigten Staaten
II. Los Angeles. Die Zahl der Tornadoopfer im nördlichen Minnecota und in Wisconsin ist, nach Meldungen aus Minnecota, auf 16 gestiegen. Der Schaden in diesem Gebiet beträgt etwa ein Million Dollar. Unter Hinzurechnung der Tornadoopfer in anderen Gebieten sind etwa 30 Personen getötet worden.
25 Häuser durch Feuer zerstört.
II. London. Nach Meldungen aus Madrid wurden in dem Teile Manzana de Sarca in der Provinz Lerida 25 Häuser durch ein Feuer zerstört. Man glaubt, daß der Brand durch Funken von dem Lagerfeuer einer Zigeunerbande entzündet ist.

# Auf Linie 5 am 12. Mai!

Manch und Zeit, lang und langsam, ist der Preis für die 120-Karten und Umkleekarten dem Katzenbelle erhöht worden. Eine weitere Erhöhung soll geplant sein. Während man auf der einen Seite die wertvolle Bevölkerung durch rüchliche (sic) Preiserhöhung auspariert, verlegt man dem Arbeiter die Erfüllung berechtigter Bedürfnisse.

Leise, ganz leise  
träumte mir ein Traum,  
liebliche Weise  
Seifenkünstlerchaum.  
Die Dresdner Straßen —  
Bahndirektion  
(wo alles liebt, kann sie nicht hassen)  
erhöht den Lohn  
der Straßenbahner,  
träumte mir ein Traum.  
(Eher wiegt der Appel  
sich auf der Pappel!)  
Denn als ich leise  
vom Traume wach,  
versuchte — Riste,  
bekam ich eins aufs Dach.  
Leise, ganz leise  
weinte der April:  
Erhöhte Preise —  
Halte fein still!  
Halte fein still?  
Straßenbahnmann:  
Du drehst die Kurbel,  
halt die Karre an.  
Erhöhte Preise!  
Personal abgebaut!  
Koch mehr Beweise!  
Koch mehr vertraut  
den Reformisten??  
der Direktion??!!  
den Gelben, den Christen???!  
Statt Brot nur Hohn  
ist das dein Wille?  
Ist das dein Wille,  
dann halte dein Hille!  
Künn Finger hatten die Kurbel gepackt,  
Künn Finger hatten sich fest zur Faust. [Zoff,  
Rein, nein, nein ... nein, geht der Wagen im  
Wehr euch, daß man euch nicht noch mehr bemaust!  
Drum links, Straßenbahner,  
die Kurbel dreht,  
Links, daß die Karre  
andere Linie geht.  
Straßenbahner, herbei, herbei  
auf Linie 5  
am 12. Mai.

# AUS DRESDNER GERICHTSSALEN

## „Der Arbeiter hat Schuld“

auch beim Schuppenbrand bei Hartwig u. Vogel

Die alte Melodie von der Schuld des Arbeiters an allen mißlichen Vorkommnissen im kapitalistischen Betrieb, die der Unternehmer bei jeder Gelegenheit und zuletzt bei der „Kummo“ lang, wurde hier wieder einmal von Gerichtsstelle zu bestätigen versucht. Der Versuch wird von „Elen als „geglückt“ bezeichnet werden. In den Augen der Arbeiter ist er es — trotz der ausgemerkten Strafe — nicht. Es liegt sich ganz nett in der bürgerlichen Presse, wenn es heißt, daß der Kupferhändler Müller wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden sei, nachdem der Staatsanwalt den gegen M. erlassenen Strafbefehl (der zwei Wochen Gefängnis vorsah) in 75 Mark Geldstrafe umzuwandeln beantragte. Der Hergang, der zu dieser Strafzumessung für M. führte, ist bekannt. Müller hatte am 23. Februar d. J. den Auftrag erhalten, die im Kartonnagenhuppen befindliche Dampfleitung auszuwaschen. Bieulich fertig mit seiner Arbeit, sah er nochmals nach, ob die bereits aufgetaute Leitung nicht etwa wieder eingefroren sei, stellte eine Laternleuchte brennend gegen die gerade bearbeitete Leitung hin. Die Flamme schlug durch ein Durchgangsloch der Dampfheizung in einen dahinterliegenden Schuppen und leckte die dort lagernden Kartonnagen in Brand. Die Feuerwehr hatte schwere Mühe, bei der damals herrschenden Kälte den Brand zu löschen. Müller wurde jedenfalls von der Polizei für den Brand verantwortlich gemacht und vor den Kadi geschleppt. Obwohl der Schuppen, in dem er arbeitete, von den Kartonnagen geräumt worden war, er also annehmen mußte, bei dem gegenüberliegenden Schuppen sei das gleichfalls geschehen, und er nach dem ihm übermittelten Auftrag in seinem Glauben gestärkt wurde (selbst der Jugendneuz, der ihn mit dem Aufstauen beauftragt hatte, mußte das zugeben), obwohl er also nach Meinung eines jeden objektiven Urteilenden Menschen schuldlos war, wurde er verurteilt. Ja, das Gericht hebt in der Begründung noch hervor, selbst wenn ihm mitgeteilt worden wäre, die Schuppen seien leer, sei das keine Entschuldigung für ihn (!!!). Ein Fall, der deutlich zeigt, wie schnell die Justiz im Interesse der

Unternehmer bereit ist, einen Schuldigen zu finden. Von den Sparmaßnahmen der Firma, die unseres Erachtens nach in Wirklichkeit schuld an dem Brand sind, von dem brispiellosen, gegen die Arbeiter geführten Rationalisierungsfeldzug wurde dort freilich von den „Herrn“ Unternehmervertretern und den „Leuchten der Gerechtigkeit“ nichts erwähnt. Die Arbeiter werden auch an diesem Prozeß erkennen, daß es notwendig ist, gemeinsam und geschlossen unter revolutionärer Führung den Kampf gegen das kapitalistische System zu führen, es zu stürzen und dadurch solche Klassenurteile unmöglich zu machen.

## Die leicht beleidigte Reichswehr

Wenn der „Pappier“ auf der Straße geht, so hat er bei Begegnung mit Angehörigen der schimmernden Reichswehr auf Distanz zu halten. Ein Prolet beachtete das nicht so genau und streifte auf der Königsbrüder Straße einen Unteroffizier Hofmann am Armel. Der Unteroffizier protestierte darauf, was er dem Ansehen der republikanischen Wehrmacht schuldig sei und stellte den Arbeiter zur Rede. Der soll, nach Aussage des „Vaterlandsverteidigers“ geantwortet haben: „Lach mich in Ruhe, du Töfel!“ (Man merke vielen im Zuschauerraum anwesenden Proleten an, daß sie von der Richtigkeit dieser Bemerkung durch das Auftreten des Unteroffiziers vor Gericht erst überzeugt wurden.) Gegen ein Strafmandat von 30 Mark hatte der Arbeiter Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Die von ihm angegebenen Zeugen, eine Frau und der Polizist, der seinen Namen feststellen hatte, kamen trotz ihrer günstigen Aussagen als entfallend für das Gericht nicht in Frage. Das, was der Unteroffizier dem Richter in starker Haltung verächtlich, wurde als unumstößliche Wahrheit angesehen. Deshalb wurde der Prolet auch verurteilt, natürlich mit Tragung der Gerichtskosten. Die „Begründung“ des Urteils war interessant. In ihr wurde hervorgehoben, daß es notwendig sei, die „kleine Reichswehr“ zu stärken und sie „gegen Angriffe zu schützen“. Dieser „Schutz der Reichswehr vor Angriffen“ nahm sich kläglich genug aus...

Septua.

## Rundgebung der Erwerbslosen mit den Betriebsstätten

Donnerstag 11. April, 16,30 Uhr, im Gasthof Niederjedlich.  
Reichstagsabgeordneter Siegfried Hädel  
spricht über  
Wirtschaftskrise und die Not der Erwerbslosen.

### Erwerbslose Striefens!

Heraus zur Erwerbslosenversammlung am Freitag, dem 12. April 1928, 14 Uhr, im Sportheim Seipstrasse. Referent: Erno Siegel.

### Was wird mit den Krisenunterstützungsempfängern nach dem 4. Mai?

Ueber dieses Thema spricht Stadt, Martin Schneider Mittwoch, 10. April, im Bürgergarten, 10 Uhr, Donnerstag, 11. April, im Sängerkreis, Alaanstraße, 14 Uhr, Erwerbslosenausgleich Groß-Dresden.

Leichenfund. Am 7. 4. 29 ist auf Alar Cannersdorf, Schö. Schweiz, die Leiche einer etwa 35-jährigen weiblichen Person aufgefunden worden.  
Die Leiche ist 1,62 Meter groß, schlank, hat dunkelblonden Locken, blaue Augen und trägt im Oberleibe ein Gebiß mit 4 Zähnen.

Die Bekleidung besteht in schwarzer Blüschmütze, braunem Mantel mit grauem Plüschkragen und Kermelauflschlägen, grünem Kleid mit Kragen und Gürtel sowie gelbem Einlage, schwarzen Spangenschuhen und hellen Strümpfen, weißem Unterrock und weißem Hemd. Die Unbekannte ist annehmbar erföhren, eine Vermittlungsanzeige liegt nicht vor.

Zahndienstliche Mitteilungen erbittet das Landesstriminalamt, Landeszentrale für Vermittlung und unbekannte Tote, Dresden, Schlegelgasse 7 III, Zimmer 200.

Im Bett erstickt. Am Sonnabend abend ist in einer Wohnung auf der Völkchenstraße ein elf Monate altes Kind im Bett erstickt. Während die Eltern für kurze Zeit die Wohnung verlassen hatten, ist dem Kinde ein Teil des Kopfkissens auf das Gesicht gefallen. Nach Rückkehr der Eltern fanden sie das Kind erstickt vor. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß ein Verschulden dritter Personen nicht vorliegt.

## Nachtvorstellung zum Besten der Wohlfahrtskassen

Darüber zu berichten ist schwer. Besonders schwer den Vertretern der Arbeiterpresse, weil viele nicht im allgemeinen Rahmen der Wohlfahrtskassen untergehen, sondern mit höchstem Auge diesem Treiben der Bourgeoisie zusehen. Man möchte auch freilich nach Meinung der Manager dieser Wohlfahrtskassen, deshalb waren wohl für den Bericht



erzählt der „Arbeiterstimme“, obwohl wir mehrere Tage vorher Proheforen bestellt hatten, solche nicht zurückgelegt. Es wurde uns vielmehr mitgeteilt, die Karten seien ausverkauft. Wir nahmen trotzdem teil. Wie wir nun einmal sind, interessieren uns solche Veranstaltungen ungemein. Man sollte also billigerweise von uns nicht erwarten, daß wir wegen fehlender Eintrittskarten einen solchen Kummel nicht mitmachen. Wir

legen ja durchaus keinen Wert darauf, durch das Hauptportal zu lächeln.

Wir sahen jedenfalls wieder einmal, in welchem Maße sich alles von Ruf, Ansehen und Einfluß zusammengerufen hatte. Wir hätten „nie gedacht“, daß sich die vor der Wahlkammer am 12. Mai ja schon Oberhäupter bürgerlicher Parteien, die das „rote Sowjetland“ der Sozialdemokraten so fürchten, mit den Leuten, die während die „Tilgung der Schmach“ predigen — so ungemein amüsierten können. Wir waren „überreicht“ davon.

Zwei Stunden mühten sich zunächst prominente Mitglieder der sächsischen Staatsoper ab, Stimmung zu machen, Stimmung zu machen für ein bourgeois Publikum, das den „Höhepunkt der Darbietungen“, eine Affenstille Erich Fontana (!) begeistert aufnahm. Man hätte diesen Künstler lieber als öffentlichen Anführer gesehen, der der kalten Bourgeoisie revolutionäre Worte ins Gehör schleudert. Unartig, mehr zu erwählen. Wie beim traditionellen Opernball, sorgten drei Kapellen für Unterhaltung, als nach Schluß der Darbietungen Tanz, Selt und anderes zu ihrem Rechte kamen. Es hatten sich viele Kunstfreunde eingefunden. Würdig und eichend schritten sie nach gegen Witternacht umher. Ein wenig später taufte mancher — der Selt hat keine Wirkung. Einige Stunden später führten die Autos vor. Man behag sich nach Hause. Man hatte genug „genoschelt“.

Auf der Augustusbrücke lehnten Arbeiter müde auf ihren Werkbänken. Der Morgen beginnt zu dämmern. An einer Säule steht das erste Wahlplakat.

Kommunisten Liste 3!

## Leichenschänder

Die SPD am Pranger

Wie wir erst jetzt erfahren, hat die SPD einen von unterm Genossen am Grabe der während des Kapp-Putsch gefallenen Genossen Lehar Goldberg auf dem Volkswägen Friedhof niedergelegten Krans entfernt und an dem mit dem Sowjetismus geschmückten Grab eines Krans derselben SPD, die während des Kapp-Putsch die Arbeiter des Ruhrgebietes verrieten und sie in die Gewehre der Soldateska trieben, die auch die Schuld an den Opfern in Dresden trägt, niedergelegt. Dieses beispiellose schurkische Verhalten hat bei den revolutionären Arbeitern eine begriffliche Empörung ausgelöst. Dieselben Panzerkreuzerplattisten, die 1919 die revolutionären Arbeiter durch Rosse zu Tausenden „abfassen“ ließen, brachten es fertig, auch Genossen für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu veranlassen. Hober geht die Leichenschändung wahrhaftig nicht! Durch dieses Verhalten glauben die Weibel, Edel, Sender und Co. den Arbeitern weismachen zu können, daß sie revolutionär seien; in Wirklichkeit kommt es ihnen nur darauf an, durch radikale Erbralen die Arbeiter von der arbeitervindlichen Tätigkeit ihrer Freunde im Reichsministerium abzulenken. Diese Methode kann man nur niedriger hängen. Fini Teufel für ein solches Politfantem!

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonnabendvormittag wurde der 78 Jahre alte pensionierte Feuerwehmann Oskar Ehrentraut beim Ueberqueren der Völkchenstraße von einem Kraftfahrzeug angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb.

In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden wurden im Monat März dieses Jahres 373 Leichen eingeschifft, und zwar 189 männlichen und 184 weiblichen Geschlechts. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 27 415 Entschlafungen.

Wem gehört die Brieftasche? Ein wegen Diebstahls von Aktentafeln usw. in Haft befindlicher Postartenhändler hat eine dunkelbraune Brieftasche aus Saffianleder bei sich. Über dessen Herkunft er unklare Angaben macht. Es wird deshalb angenommen, daß sie von einem Diebstahl herrührt.

Kanariendiebstahl. Aus einer Gartenterrasse in Dresden-Cotta wurden 12 verschiedenfarbige Kanarienvögel gestohlen. Ein Teil der Beute haben die Diebe sofort abgeschlachtet. Seit Wochen nachten sind demselben Besitzer bereits mehrmals Kanarienvögel gestohlen worden, ohne daß man bisher den Dieb ermitteln konnte. Vor Ankauf der Kanarienvögel wird gewarnt.

Wäsche gestohlen. In einem Hausflur auf der Rosenstraße wurde aus einer Kiste Damen- und Herrenunterwäsche (Korsetts, Beinkleider, verchiedenfarbige Schürpen) im Werte von über 100 Mark gestohlen. Wahrscheinlich ist der Diebstahl in der Nacht zum Sonnabend verübt worden.

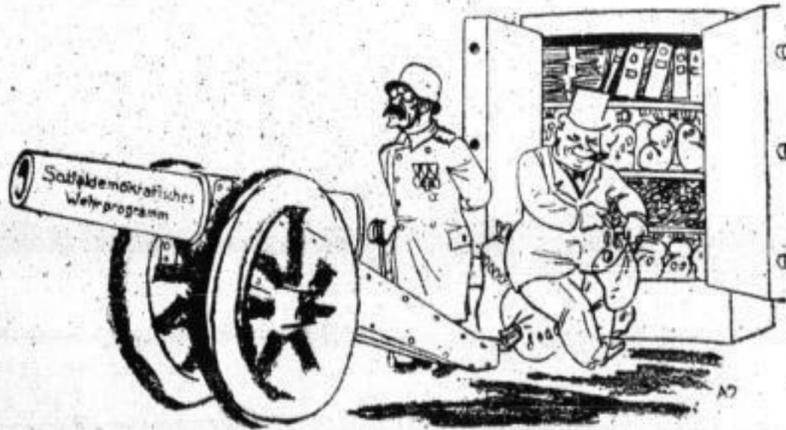
## Was die Volkszeitung ihren Lesern bietet!

Wie die Volkszeitung ihre Leser einhäht, haben wir schon oft gekennzeichnet. Ihr neuestes Betrugsmandat ist folgende, von besonderer politischer Konsequenz strotzende Notiz aus der Nummer vom 6. 4. 29:

### Für Vierzehn- bis Fünfzehnjährige

Zwei Aufsichtsthemen aus Mündner höheren Lehranstalten: Realgymnasium, Untersekunda: Die verschiedenen Truppengattungen im modernen Stellungskrieg. Humanistisches Gymnasium, Obersekunda: Was kann uns einjüng Erloy bieten für die verlorengegangene Wehrpflicht?

Die Dresdner Volkszeitung veröffentlicht diese Notiz ohne jeden Kommentar. Die „WV“ kann die Volkszeitung tatsächlich nur Lesern vorsehen, deren politisches Niveau dem von Verzejhn- bis Fünfzehnjährigen entspricht. Bieleicht ist die beigegebene Zeichnung unseres Sonderzeichners dem Verständnis sozialdemokratischer Heuchelei dienlich. Im Zeitalter des sozialdemokratischen Wehrprogramms müten solche Volkszeitungsnotizen — wie oben farsächlich wie Aprilscherze an. Die Verantwortlichen werden am 12. Mai durch Wahl der Liste 5 die Quittung für sozialdemokratischen Verrat abgeben.





# Aus Ostfachsen



## Das Osterwunder von Brodowiz-Görnewitz

**Brodowiz.** Wir berichteten vor einiger Zeit über den Inhalt des heiligen Kirchenbuchs. Nun, nach Wochen, bekennt sich der Volksbildungsleiter und Freidenker, die in dem Kirchenbuche dargelegte Schreibweise auch in freilich in wenig Worten ist er damit fertig und bringt dann nochmals eine Berichterstattung über die am 24. 3. 29 stattgehabene Jugendbewegung. Wir hatten die Absicht, im Interesse der Freidenkerbewegung von einer Berichterstattung über diese Jugendbewegung abzulassen und die dort geäußerten Sachen in der Freidenkerorganisation zu regeln. Da nun der Streit über die Freidenkerbewegung, die keine Distanzierung über die wahren Tatsachen zu wahren, macht es sich notwendig, nicht in dem Bericht der Volksbildung enthaltenen Kommunismuskeln entgegenzutreten.

Nun zur Jugendbewegung. Die Aufstrebenden verurteilen, was Geschicklichkeit und Intelligenz betrifft, ihr Vorgehen zu geben. Aber wie war der Inhalt des Gebotens? Hier zeigte sich der Geist der SPD-Männer, die in den zur Jugendbewegung vorbereitenden Ausschüssen gewählt worden waren. Die kommunistische Jugendbewegung eifert und aufdringlich an der Jugendbewegung mitzuwirken, doch alle von ihr vorgelegten Sachen wurden kurzerhand zurückgewiesen. Wenn man nun von einem Schlichter und wahren Schlichter schreibt, so möchten wir nur bemerken, daß es für einen ausgesprochenen Reformisten nicht ersichtlich ist, wenn in einigen Sätzen auf keine verlässliche Stelle gegenüber der Arbeiterbewegung hingewiesen wird. Die Ablehnung dieses Gebotes bekräftigt dieses noch. Bist du kann man da sagen: „Schmarren“, doch wenn alle Behälter Belegungen gehabt hätten, die diese Sachen durchlaufen, würden sie bestimmt ein anderes Urteil abgeben. Das beweist ja schon der Vornamen der Kommunisten bei den Betriebsratswahlen, wie die Namen die Reformen aufnehmen. Kurzum: die Hauptursache war, die Wirkung der kommunistischen Jugend an der Feier zu unterbinden. Man entschuldigt sich damit, daß diese Feier für die eine oder andere Richtung der proletarischen Parteien unpolitisch sein müßte. Nun, hier macht sich eine Anfrage an den Gesamtzustand notwendig: „Wer veranstaltet die Jugendbewegung in Brodowiz-Görnewitz, der Verband für Freidenkerbewegung und Arbeiterbewegung, oder die sozialistische Arbeiterjugend?“ Der vergangene Abend läßt den Zweifel nicht nur bei den Kommunisten, sondern bei einer ganzen Anzahl in differenter Arbeiter aufkommen. Der KJ wurde vornehmlich Schriftsteller zu bereiten, und was hätte die KJ erlauben? Der ganze Abend stand im Zeichen der KJ. Von Freidenkern keine Spur. Wir haben festgestellt, daß der größte Teil der von der KJ aufgetretenen noch nicht einmal aus der Kirche ausgetreten ist! Was wurde geboten? Auf die der KJ-Gewalt Kluge vorfachte und sich die auswendig gelernte Ansprache wollen wir nicht eingehen, hat doch jeder Anweisung die vollständige Verküpfung sozialdemokratischer Jugendbewegung verhindern können. Doch erwähnenswert ist das von der KJ geforderte „Osterwunder“. Dieser wurde gefordert: „Kommunisten“, oder „Der Geistesgeist bei der KJ um Mitternacht“. Dieses Stück zeigt für die Geistesentwicklung derer, die diese Feier vorbereitet haben. Gegenüber wurde dieses Stück vom Direktor und KJ-Mitglied, welcher KJ-Mitglied. Kurzum: der Inhalt: Schulunterricht werden nachmals zu einem KJ-Mitglied von ihrem Lehrer eingeladen. Unter diesen befinden sich zwei KJ-Mitglieder, welche über den Inhalt (Arbeitsstunden) unpolitisch sind. Diese Eltern verdrängen die Teilnahme an der Feier. Im Vorfeld versucht durch Moralpredigten die beiden auszuweisen. Es wundert die Frau des Lehrers bekommt eine „Jede“ (Kommunisten) zusammen öftern. Sie meik, daß die beiden KJ-Mitglieder, welche Osterwunder zu schreiben wollen. Die Arbeiterbewegung werden nun aufgefordert, ebenfalls Osterwunder zu schreiben, was wegen der Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Haren Geistes. Wir sagen der Brodowiz-Görnewitz SPD, nachdem Jahr Osterwunder zu schreiben, was wegen des Haren Geistes! Nun kommt der Gehirnschmerz dieser SPD-Dee: Die Gesellschaft ist

am Tatort angelangt, die beiden Kapitalprüflinge leben noch. Damit nun die Sache recht leben oder besser, noch dümmter wird, erscheint die Lehrersfrau als Geist an der Quelle, sie verurteilt den Armen Geld und Segen. Den beiden, inwiefern angekommenen Geldprüflingen verwehrt sie oder das Wasser zu schöpfen, bevor sie nicht ihren Hochmut und Ständebüß ablegen und die Armen als überlegen betrachten. Nun, der Erfolg blieb nicht aus: Die beiden Kapitalprüflinge wurden strenge Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend!

Kommunisten überflüssig! Auf Grund dieses Ständebüß hat dann ein KJ-Mitglied sozial Klassenbewußtsein beilegen auf die Bühne zu gehen und vor gefälltem Saal gegen diese Methoden zu protestieren. „Bravo! Aber nur weiter, ihr Freidenker! Immer feste Kommunismuskeln!“ Ihr aber, ihr Freidenker, macht Schluß mit diesen Methoden. Wendet euch der Partei des Klassenkampfes zu. Schließt euch der Opposition im Freidenkerverband an. Arbeiterkorrespondenz 525.

**Wendischhöhe.** Am Freitag den 12. April, abends 19.30 Uhr, findet im Gasthof „Karlshöhe“, Wendischhöhe, ein Vortrag: „Sternelle Rot. Warum in viel Revolutionen?“ statt. Referent: Hermann Wolf, Dresden. Den Frauen sei dieser Vortrag besonders empfohlen! Arbeiterkorrespondenz 526.

**Firma.** Ein KJ-Mitglied Konrad wurde hier zum zweiten Male abgewählt. Das Programm wurde munter abgemittelt, konnte aber nicht Ansehen darauf erheben, als besonderes misfallendes Ereignis gewertet zu werden. Arbeiterkorrespondenz 526.

## Etwas von der „Osterfahrt“ der JdU-Jugend

In den beiden Osterfesttagen fand in Reichenberg in der Fehde der 2. ostendliche Verbandstag der Allgemeinen Arbeiterjugendverbandes Reichenberg statt. Dazu war die JdU-Jugend des ganzen Ostens eingeladen, von dem ungefähr 50 Jugendliche teilnahmen. Die Redner JdU-Jugend war mit 42 Mann erschienen. Schon auf der Fahrt nach Reichenberg gab es zwischen den revolutionären und den reformistisch eingestellten Teilnehmern Auseinandersetzungen über das Programm dieses Jugendtreffens. Es sollte kein Jugendtag werden, wo der gemäßigtere Kampf in den Vordergrund treten sollte, sondern ein richtiges „Kampftreffen“. Schon im Zuge wurde das Spielen und Singen revolutionärer Lieder einfach vom Jugendleiter verboten. So etwas gehört sich bei einer Wandertour nicht. Dieser kommunistische Führer drohte sogar mit dem Ausschluss aus dem JdU. Daß dies bei einem großen Teil der Jugendlichen große Empörung hervorrief, scheint sich von selbst. Mit Ausdrücken wie „Kommunistenlumpen“ verurteilte man die oppositionellen Jugendlichen als verräter. Diese jedoch begannen eine politische Diskussion, auf Grund derer den Leuten am Acker herum Hören und Sehen verboten, bis sie vor Wut rannten.

Am 1. Freitag war eine Zeichen-Wandertour angelegt. Im Reichenberger Ort waren die oppositionellen Kollegen, von den anwesenden Jugendlichen aufgeführt, revolutionäre Lieder gesungen. Ein Zeichen, daß die Jugend nicht gemittelt ist, alles was von derartigen Zeichen kommt, mitzumachen. Auf der nachmittäglichen KJ-Konferenz war von Jugendlichen nicht viel zu sehen. Schmarzige Reden wurden wieder einmal, wie sie die proletarische Jugend am besten dem kapitalistischen Staatsapparat nützlich machen. Die Wandertourhaltung im Volksgarten war hermanen schlagartig und reaktionär, das ein Teil der Jugend während der „Darbietungen“ demonstriert den Saal verlassen, andere hatten es paragonen, überhaupt nicht zu erwidern. Kein Aunten profe-

**Reichenberg.** 1931-Jugend-Versammlung. Am Freitag, dem 3. April, sprach die bekannte ehemalige KJ-Mitglied Witz Jagger aus Wien über ihre Erlebnisse im KJ. Der Vortrag war von Fischen voll so daß nicht alle Teilnehmer hinein konnten. Es war gleichsam eine großartige Kundgebung für den Verband für Freidenkertum und Arbeiterbewegung. In 15-minütigem Referat behandelte die Referentin alle Phasen des KJ-Lebens. Reicher Beifall wurde ihr zuteil. In der anschließenden Debatte geht es erler der Genosse Saun auf die Konfessionsfragen ein. Er schildert, wie die schwarze Reaktion dray und dran ist, das ganze Schulwesen zu verplanzen. Er fordert, wie sich weiter der Faschismus mit dem Völkchen verhält hat (Mussolini und Vorkrieg). Er fordert daher alle auf, den Kampf der oppositionellen Freidenker zu unterstützen, und verliest folgende Resolution, welche er zur Annahme empfiehlt:

Die vom Verband für Freidenkertum und Arbeiterbewegung Ortsgruppe Reichenberg einberufene und sehr stark besuchte Kundgebung protestiert aufs schärfste gegen die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl in Rom, wozu die Bildung eines Konfessions-Per Abhängig des Konfessions bedeutet verstärkten Einfluß der Kirche auf die Schulen, bedeutet Hemmung eines jeden Schulfortschrittes. Durch den Abbruch des Konfessions werden der arbeitenden Klassen Kirche Millionen Gelder vom Staat garantiert und damit der wertvollen Bevölkerung weitere ungeheure Löhne auferlegt. Die Versammlung betrachtet diesen Vorkrieg als eine unethische Koalitionspolitik als eine unerhörte Herausforderung und erwartet von allen proletarischen Organisationen, den Verband für Freidenkertum durch einheitliche Kampfmaßnahmen zu unterstützen und den Kampf auf kommunistischer Grundlage mit aller Schärfe zu führen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Danach sprach ein Unionist aus Leutersdorf. Diejenigen hatten schon vor Eintritt in die Versammlung Flugblätter gegen die Freidenker verteilt. Die Versammlung wollte ihn nicht hören, er mußte daher abtreten. Nachdem der Vorsitzende zum Kirchenaustritt aufgefordert hatte, wurde die imposante Versammlung geschlossen. Arbeiterkorrespondenz 532.

tarischen Geistes war in den „Darbietungen“ enthalten. Wo sollen es diese reformistischen Strohpöple auch hernehmen, wo sie doch immer nur nach dem Bürgertum schielen, und nicht mehr gemein haben mit dem Klassenkampf des Proletariats.

Das Programm dieses Abends war ein bereicheres Zeichen dafür, wohin die Tanz- und Spielbestrebungen innerhalb der freien Gewerkschaftsjugend führen. Mit Abbruch wandte sich der größte Teil der Jugendlichen von einer derart üblen „KJ“ ab, zumal man doch vorher in den Jugendblättern lesen konnte, daß dieser Jugendtag im Zeichen des Kampfes für „Jugendtag und Recht“ blühte. Den Höhepunkt reformistischer Verkümmert bildete wohl die Abbruchkündigung am Morgen des 3. Feiertags. Die größten Ungeheuer vom Verbandsvorstand aus Berlin und Wien schwingen die üblichen Forderungen, wo sie sich meistens auch in radikalen Worten überziehen lassen. Die Schaltung (in weisheitsvolle Ansprachen. Der größte Wert wurde natürlich auch hier auf kommunistische gelegt. Einen heiteren Moment gab es, als Adersmann aus Wien von der „großen nationalen Idee des österrödischen Volkes“ sprach. Im nächsten Atemzug fahelte er schon wieder von der Internationale. Er meinte natürlich die sozialdemokratische nationale „internationale“ Verbindung, die die Arbeiterklasse für einen neuen Massenmord reif machen soll.

Eine Demonstration war angeblich verboten. Zu was brauchen diese Herren auch eine Demonstration? Die oppositionelle Jugend kam dann doch lieber mit einigen roten Fahnen anmarschiert und das muß man auf alle Fälle, im Interesse der weiteren guten Zusammenarbeit mit dem Bürgertum, verhindern.

Die Opposition im JdU wird jetzt in verstärktem Maße revolutionäre Arbeit leisten, um auch den letzten Jugendlichen von der verräterischen Rolle der Reformisten zu überzeugen und sie in die Front des Klassenkampfes einzutreiben.

Jugendarbeiterfort. 533.



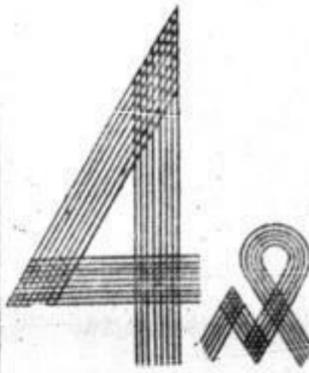
TEUSCHER

# Das ist die wahre Rationalisierung!

## BULGARIA



## STERN



Für 4 & nunmehr statt 5 & bisher Wert 6 & und mehr

Die Erfolge unseres Unternehmens gestatten uns, daß wir die Früchte unserer Fabrikation voll und ganz dem Raucher zu Gute kommen lassen. Wir konnten deshalb unsere bisherige 5-Pfg.-Zigarette **Bulgaria - Stern** auf 4 Pfg. herabsetzen. An der Qualität ist nicht das geringste verändert, sondern es werden für diese Zigarette nach wie vor nur hochwertige, bulgarische Edeltabake verarbeitet, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden.



## Aus Offschaften

**Ottendorf-Okrlik.** Am 5. April traten in unserer Ost die roten Trommeln auf. Die jüngsten Kämpfer in den Reihen der revolutionären Arbeiterklasse zeigten in lustigen und ernstlichen Sinnen die Notwendigkeit der Einigung der Arbeiterkinder in die Kampforganisation der Arbeiterkinder, dem Jungpartistusbund. Genosse Wirth wies in warmen Worten auf die Verwundung der gegenwärtigen Lage hin. Er schilderte besonders die Lage der Arbeiterkinder, die sich dauernd verschlechtert. Zum Schluss überreichte er der Pioniergruppe von Ottendorf eine russische Fahne als Zeichen der internationalen Verbindung der Arbeiterkinder. Arbeiterkinder von Ottendorf! Ihr habt gesehen, daß es notwendig ist, eure Kinder in den Jungpartistusbund zu führen. Reicht eure Kinder ein in die große Front der revolutionären Arbeiterkinder! **Arb.-Korr. 529**

**Pirna.** Die „Volkszeitung“ hat sich immer noch nicht beruhigt. Mehr die angebliche Werbezettelverteilung des KPD anlässlich der Jugendwoche bringt sie jetzt eine Notiz, in der sie angibt, das Zeitungsblatt in das Gebirgsbuch sei nur vereinzelt vorgekommen, sei aber als „unfeine Werbetätigkeit“ aufzufassen. Gegen die KPD sei mit unwarmer Behauptungen gearbeitet worden. Jämmerlich verweigert die Lante. Ein inoffizielles Verlegenheitsmandat. **Arbeiterkorrespondenz 525a**

**Meißen.** (Ein Opfer des Antriebsystems.) Beim Ausfahren von Ries aus einer Kiesgrube in Gräbern bei Meißen geriet der Beifahrer Bach aus Röhre bei Rosten zwischen Kautschuk und Anhänger und erlitt so schwere Querschnittsverletzungen, daß sein Tod innerhalb weniger Minuten eintrat.

**Großschönau.** Am Sonntagabend lief auf der Augustus-Allee das fährige Schützen des Kaufmanns Röhle in eine vorüberfahrende Bulldoggenmaschine und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

### Wahrheitsliebe!

Eine Notiz im „Jugendorgan“ der Parteizentrale versucht, den ausgeschlossenen Standlerianer Part aus Meißen reinzuwaschen und dabei einige blöde Bemerkungen über unseren Geschäftsbericht mit einzuflechten. Tatsache bleibt, daß Part einen Antragsauftrag vermittelte, den Gesamtbetrag dafür einzahlte, das Geld aber in seine Tasche verstaute. Erst nachdem der Anschlag bekanntgemacht wurde, leistete er darauf einen Abschlag von 10 Mark, Restabrechnung ist bis heute nicht erfolgt, auch über vorher widerrechtlich sich angeeignete Beträge hat er vergessen, Rechenschaft zu geben. — Die wahrheitsliebende „Arbeiterpolitik“ ist seiner würdig.

**Dresdner Volkshöhle C.R.** Am Sonntag, dem 14. April, vormittags 11.30 Uhr, findet für die Mitglieder der Dresdner Volkshöhle C.R. in der Komödie die Aufführung des Schauspiel „Somenita Auka“ von Juliane von Hall. In der Titelrolle Viki Rann a. G. Garderobe und Theaterzettel 1,50 Mark.

## KPD Bezirk Ostachsen

Adresse: Siegfried Ridel, M. d. R., SEKRETARIAT Dresden-Altstadt, Columbusstraße 9  
Anruf 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet ab 10 Uhr! Auskünfte in Fürsorge-, Wohlfahrts- und sonstigen Angelegenheiten werden durch die Stadtverordnetenfraktion Montags u. Donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr im Rathaus, Zimmer 266 erteilt.

**14. April:** (Mittwoch) 17 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**16. April:** (Freitag) 17 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**18. April:** (Sonntag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**19. April:** (Montag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**20. April:** (Dienstag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**21. April:** (Mittwoch) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**22. April:** (Donnerstag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**23. April:** (Freitag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**24. April:** (Samstag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**25. April:** (Sonntag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

**26. April:** (Montag) 10 Uhr im Parkhaus bei Sankt-Georgs-Kirche, Dresden-Altstadt, Zimmer 266 erteilt.

Wolfgang von 10. April  
Herrn Prof. (Gottschalk), Mitgliederversammlung 1930, 10. April  
Dresden, 10. April

**Internationale Arbeiterhilfe**  
Treffpunkt am 9. April  
Dresden, 10. April im Hotel Schöneberg, Mitgliederversammlung, 10. April  
Dresden, 10. April

**Roter Frauen- und Mädchenbund**  
Treffpunkt am 9. April  
Dresden, 10. April im Hotel Schöneberg, Mitgliederversammlung, 10. April  
Dresden, 10. April

**Geschäftliche Mitteilungen**  
Wenn Sie „Kunde“ oder „Lieferant“ des „Arbeiterstimme“ sind, so werden Sie durch die „Arbeiterstimme“ mit den neuesten Nachrichten und Berichten über die Lage der Arbeiterkinder und die Tätigkeit der Arbeiterkinder in der „Arbeiterstimme“ informiert. Sie werden durch die „Arbeiterstimme“ mit den neuesten Nachrichten und Berichten über die Lage der Arbeiterkinder und die Tätigkeit der Arbeiterkinder in der „Arbeiterstimme“ informiert.

Wenn Sie „Kunde“ oder „Lieferant“ des „Arbeiterstimme“ sind, so werden Sie durch die „Arbeiterstimme“ mit den neuesten Nachrichten und Berichten über die Lage der Arbeiterkinder und die Tätigkeit der Arbeiterkinder in der „Arbeiterstimme“ informiert. Sie werden durch die „Arbeiterstimme“ mit den neuesten Nachrichten und Berichten über die Lage der Arbeiterkinder und die Tätigkeit der Arbeiterkinder in der „Arbeiterstimme“ informiert.

**In wolle!**

doch auch einen Leser für die Arbeiterstimme werden!

**Bestellschein**

Bestellbestelle ich ab \_\_\_\_\_ die

„Arbeiterstimme“  
Organ des Kommunistischen Partei, Bezirk Ostachsen

Nachname und Vorname: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Dresden, den \_\_\_\_\_ 1930

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Herrn Prof. (Gottschalk), Mitgliederversammlung 1930, 10. April  
Dresden, 10. April

## Roter Presseabend

Freitag, den 12. April im Künstlerhaus, Grunaer Str.

### Programm:

1. Einleitung Rot-Front Blasorchester
2. Rote Raketen Neues Programm / Ansprache: Renner
3. Aufführung des russischen Riesenspiels: „10 Tage, die die Welt erschütterten“
4. Konzert des Blasorchesters Friedrichstadt

Eintritt 50 Pf.  
Beginn 18.30 Uhr

## M.S. Lichtspiele

MORITZ-STRASSE 10

Ab Dienstag:

## William Fairbanks

der so schnell bekannt und beliebt gewordene amerikanische Sensationsdarsteller in

## Der rasende Teufel

Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten

Tempo! Spannung! Rasendes Autorennen! Unerhörte Sensationen!

Im zweiten Teil

## Bill Cody in Kaltes Blut

Eine aufregende Wild-West-Episode — 5 Akte

Verwegene Reiterrennen! Tolles Wettrennen! Jagd auf Leben und Tod!

Bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten

## W. Delfmann

sagen wir allen Genossinnen und Genossen, sowie der Kapelle des RFB für das letzte U-fest unseren herzlichsten Dank

Dresden, den 9. April 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Achtung!

## Böhmische Bettfedern

Lehnerts Bettfedernhaus  
Filippisdorf bei Neugersdorf

## Prinzels Theater

Dienstag bis Donnerstag!

## Das weiße Geheimnis

Nur 3 Tage!

## Prinzels Theater

## Die heldenhafte Rettung der Nobile-Expedition durch Eisbrecher Krassin

Der auf den russischen Eisbrechern „Percey“, „Malygin“ und „Krassin“ und von Bord der Flugzeuge Babuschkins und Ischuchnowskis aufgenommene Film, der diese große Tat im Bilde festhält, der uns nahebringt, was dort im ewigen Eise, vollbracht wurde. Ein Meisterwerk des Tatsachenberichtes, ein einzigartiges Dokument, das jeder sehen sollte, das für jeden ein Erlebnis bedeuten wird!

Täglich 16, 18,15 und 20,30 Uhr

Für Jugendliche erlaubt! Kinder nachm. halbe Preise

Diese Woche: Doppelprogramm \* 2 Erstaufführungen

## Null Uhr

Kriminal-Sensationsfilm / 7 Akte

Hauptrolle: **Lionell Barrymore**

**Rex**, der berühmte Polizeihund

Versäumen Sie nicht das besondere Programm



## Zirkus-Babys

Groß-Lustspiel aus dem Zirkusleben

6 Akte / Tränen werden gelacht!

Hauptrollen:

**Karl Dane** und **Georg Arthur**

das weltberühmte Komikerpaar

Einlaß  
täglich 16 Uhr

\* Lichtspiele Freiburger Platz \* Beginn 16,30, 18,30 u. 20,30 Uhr

Blumen-Garten  
Feld-Samen  
Düngemittel  
Schutzmittel  
Hauswald  
Pirna, am Markt

Kauft bei unseren Inserenten!

# Dorfmüllers Panzerzüge mit Maschinengewehrlürmen

(Von einem roten Eisenbahner)

Dorfmüller hat angeblich kein Geld, um den Eisenbahnern diese berechtigten minimalen Lohnforderungen zu erfüllen, ja, auch nur einen einzigen Pfennig Lohnhöhung zu gewähren. Diese lächerliche Behauptung wird in das richtige Licht gesetzt durch die Tatsache, daß die Reichsbahn nicht nur die gewaltige Reparationslast von 12 Milliarden Mark alljährlich aufbringt, sondern außerdem noch stielige verhältnismäßige Ausgaben für gewisse andere Zwecke übrig hat. Gerade sie bedürfen dringendster Behandlung, weil hierüber sich die gesamte bürgerliche Presse einschließlich der sozialdemokratischen Ausschüsse verliert. Aber auch das sozialdemokratische Gesamtorgan über die Reparationslasten der Reichsbahn ist nur lächerliche Demagogie; hat doch die SPD immerzu am liebsten für das Dameschiffen und die Dameschiffen der Eisenbahn gewirft.

Außer den Dameschiffen gibt die Reichsbahnverwaltung alljährlich diese Milliarden Mark für einen „Bahnschuck“ in Höhe von über 10000 Mann aus. Warum dieser Bahnschuck, der für die Erhöhung der Sicherheit auf der Eisenbahn für die Vermeidung der allzu zahlreichen Unfälle notwendig ist, das geringste tut? Diese Frage muß angesichts der Ausrichtung des Bahnschutes von sämtlichen Eisenbahnern, aber auch von der gesamten Arbeiterklasse gestellt werden.

Systematisch verläßt die Reichsbahnverwaltung die verhältnismäßigen Ausgaben der Reichsbahnverwaltung für die Ausrüstung des Bahnschutes zu vermindern. Wir sind in der Lage, einige sensationelle Enthüllungen darüber zu bringen.

Dieser Bahnschuck heißt moderne Panzerzüge, versehen mit den neuesten und mächtigsten Kampfmaschinen.

Ein dazugehöriger Panzerzug der sozialdemokratischen Reichsbahnverwaltung besteht aus sechs Waggons. Sie sind vollständig gepanzerter Eisenblech genügen, um mit harten Panzerplatten die Panzerkugeln zu durchdringen. Dann werden nur kleine Rollen aus dem Stahlmantel gefertigt, die als Schuttschichten für die Maschinengewehre um dienen. Die gepanzerter Lokomotive befindet sich in der Mitte des Zuges, um seine Manövrierfähigkeit zu erhöhen. Auf dem vorderen Ende der Lokomotive befinden sich Klappfenster. Von hier aus kann durch zwei aufklappbare Scharten auf jeder Seite nachsehen und beobachtet werden. Drei Panzerwagen sind mit Maschinengewehrlürmen versehen, die das gesamte Gelände längs der Eisenbahndämme mit Maschinengewehrkugeln besetzen können. Einer der mittleren Waggons trägt den Kommandoturm. In ihm befinden sich Telefonverbindungen mit der Außenwelt, Radio- und Signalanlagen zur Lokomotive, damit vom Kommandoturm aus die Geschwindigkeit, Richtung und des Zuges bestimmt werden kann.

Ein dazugehöriger Panzerzug von sechs Waggons vermag rund 200 Mann mit sich zu führen. Er soll auf möglichst vielfältige Kampfmöglichkeiten eingepaßt sein. Deswegen enthält er nicht nur eine Feldküche, ein Sanitäts- und Arbeitsabteil, sondern auch Sauerstoff- und Wasserstoffflaschen zum Schwimmen und Brennen, ferner ein kleines Feldlazarett.

Wie leicht kann aber ein dazugehöriger Panzerzug durch eine entgegenfahrende Lokomotive zum Verunglückten gebracht und zerstört werden? Auch dieser Fall ist von den militärischen Fachleuten der Reichsbahnverwaltung ins Auge gefaßt worden. Deswegen befinden sich am Anfang und Ende des Panzerzuges auf den Schienen laufende sogenannte „Hunde“. Diese sollen eventuell entgegenfahrende Lokomotiven auf und bringen sie zum Entgleisen, damit der Panzerzug geschützt wird. Einer der vier beschriebenen Panzerzüge ist erst im Herbst vergangenen Jahres fertiggestellt worden. Es wurde sodann nach einem Schuppen in der Nähe von Eberbach gebracht und gehört zur Ausrüstung des sozialdemokratischen Bahnschutes. Heber wieviel dazugehöriger Panzerzüge verfügt Dorfmüller gegenwärtig bereits?

Außer den gemöhnlichen Panzerzügen gibt es besondere Offizierspanzerwagen; sie sind mit durch Stahlpanzer geschützte Offizierskabinen versehen, haben alle eigene elektrische Beleuchtung. Ihre Einrichtung besteht aus 2 aus Stahl und Messinginstrumenten. Wie bei den alten Panzern, sind auch bei den sozialdemokratischen Panzerzügen die Offiziere vielfach bestrebt, als die gemöhnlichen Mannschaften und dürfen deshalb nicht nur bestreben, sondern auch schlechten Disziplinärhaftigkeit sind die gepanzerter Panzerwagen in den gemöhnlichen Offizierswagen.

Wozu diese Kriegsrüstungen? Sie sind in großem Maße und bedrohlich, als daß sie von den Sozialdemokraten als harmlose Spielerei wie bei dem Panzerfahrzeug abgetan werden können. Es ist doch auch höchst merkwürdig, daß die Dameschiffen in der Reichsbahnverwaltung, die sonst stets auf äußerste Sparsamkeit bedacht sind, gegen die Kriegs-

rüstungen der Reichsbahn nichts einzuwenden haben, obwohl sie darüber wohl unterrichtet sind.

Kann die Dameschiffen wissen genau, daß die Panzerzüge und Maschinengewehre der Reichsbahn nicht gegen die Entente imperialisten, sondern allein gegen die deutsche Arbeiterklasse, insbesondere gegen die Eisenbahner und eventuell auch in einem Krieg gegen die Sowjetunion verwendet werden sollen. Wenn es die Eisenbahner wissen sollten, für ihre berechtigten lebenswichtigen Forderungen zu streifen, dann sollen die Panzerwagen des sozialdemokratischen Bahnschutes gegen die Streikenden eingesetzt werden. Das liegt nicht nur im Interesse der deutschen Volksgenossen, die in dem Hauptverwaltungsrat der Reichsbahn das große Wort führt, sondern auch in dem der Reparationsgläubiger, also der Ententemächte. Die Verwendung der Panzerzüge auch in einem Krieg gegen die Sowjetunion ist, da Reichsbahnwagen 1. I mit auswechselbaren Rädern versehen werden, leicht möglich.

Die Verantwortung für die Rüstungen Dorfmüllers zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse, insbesondere gegen die Eisenbahner, trägt in vollem Maße mit der gegenwärtigen Regierung, insbesondere die sozialdemokratische Partei. Der sozialdemokratische Reichsfunktionär Müller war es, der erst vor kurzem drei reaktionäre Panzer- und Großkapitalisten in Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn ernannt hat. Zu den Mitgliedern des Verwaltungsrates gehört aber auch der zweite Vorsteher des Einheitsverbandes

der Eisenbahner, der Reformist Herrmann. Er ist wohl orientiert über die Ausrüstung der sozialdemokratischen Bahnschuttruppe und die Gewährung riesiger Geldmittel hierfür. Trotzdem arbeitet er freundschaftlich mit Dorfmüller und den Vertretern der deutschen Bourgeoisie im Hauptverwaltungsrat zusammen und denkt nicht daran, die Eisenbahner über die Kriegsrüstungen Dorfmüllers aufzuklären.

Die Reichsbahn ist der lebenswichtige Betrieb in Deutschland. Ein einseitiger Streik der Eisenbahner würde die Bourgeoisie zum Zurückweichen zwingen können. Aber gerade deswegen hält Dorfmüller seine sozialdemokratische Bahnschuttruppe und seine Panzerzüge mit stillschweigendem Einverständnis führender Sozialdemokraten in Bereitschaft. Darin kommt bereits zum Ausdruck, daß Dorfmüller über die Arbeiterklasse die reformistischen Gewerkschaftsführer verläßt zu können.

Zu oft schon sind die Eisenbahner um ihre lebenswichtigen Forderungen betrogen worden, als daß sie wiederum durch ein demagogisches Zusammenspiel zwischen Dorfmüller und reformistischer Parteiführung auf ihren Kampf verzichten sollten.

Gegenüber den Forderungen Dorfmüllers mit Maschinengewehren und Panzerzügen, sozialdemokratisches Bahnschuttruppe und Streikbrechern müssen die Eisenbahner nun erst recht ihre einheitliche Kampffront unter revolutionärer Führung organisieren und gleichzeitig die aktive Einheitsfront mit der übrigen Arbeiterklasse, die voll auf Seiten der Eisenbahner steht, herstellen.

## Berliner Metallgroßbetriebe rüsten zum Kampf

In der Erkenntnis, daß die sozialdemokratischen DDB-Führer bei der gegenwärtigen Lohnbewegung der Berliner Metallindustrie nur die Rolle von Brücken spielen, wollen jetzt die Berliner Metallarbeiter die Verantwortung ihres Kampfes selbst in die Hand nehmen. Die Arbeiterklasse großer Firmen wie Carl Zeiss, AG, Ludwig Löwe, Guss- und Schmiedewerk, Spandau, Aderteich, Vorma Tempelhof, Dresden u. Koppel, Spandau, Vorma-Radio-Stein, rüsten einen Aufruf an sämtliche Berliner Metallbetriebe, Vertreter zu einer Delegiertenkonferenz aller revolutionären Vertrauensleute der Berliner Metallarbeiter zu entsenden. Diese Konferenz, die Mitte April zusammenzutreten wird, soll ein zentrales Kampfkomitee zur Vorbereitung des Streiks und zur Durchführung aller erforderlichen Kampfmaßnahmen wählen. Bis dahin soll auch jeder Betrieb eine Betriebskommission gewählt haben.

## Veranstaltungen des Dresdner Ortsausschusses des ADB

Tienstag, 9. April  
Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden.

Abends 18.30 Uhr, im Reglerheim, Friedrichstraße 12, findet für die Vertrauensleute der Großindustrie eine wichtige Versammlung statt. Tagesordnung: Bericht über die Lohnverhandlungen mit der Metallindustrie und Stellungnahme hierzu. Zur die Versammlung kommen nur die Vertrauensleute in Betracht, die in Betrieben beschäftigt sind, für die der Lohnvertrag für die nächste Metallindustrie und für den Arbeitgeberverband Gültigkeit haben. Außerhalb des Verbands und Vertrauensleute sind nicht zugelassen.

Vertrauensleute II (Faugewerbe und Industrie der Steine und Erden), Abends 17.30 Uhr, im Volkshaus, Saal 1: 1. Vortrag: Die Sozialpolitik nach dem Krieg. Referent: Kollege Schuler. 2. Gruppenangelegenheiten.

Vertrauensleute III (Handels-, Transport- und Bergbauvergewerbe), 20 Uhr im Volkshaus, Saal 1: 1. Versammlung, Tagesordnung: 1. Neuwahl des Gruppenrates. 2. Vortrag: Die praktische Anwendung des Betriebsratsgesetzes. Referent: Kollege Grubel. 3. Gruppenangelegenheiten.

Vertrauensleute IV (Metallindustrie), Abends 19 Uhr, im Volkshaus, Saal 1: 1. Versammlung, Tagesordnung: 1. Neuwahl des Gruppenrates. 2. Vortrag: Die praktische Anwendung des Betriebsratsgesetzes. 3. Gruppenangelegenheiten.

Freunde der Elektromonteur, 18 Uhr, im Presbiter Volkshaus, Saal 1: Wichtige Branchenversammlung. Tagesordnung: Bericht von den Lohnverhandlungen und Stellungnahme hierzu.

berleitung des Streiks und zur Durchführung aller erforderlichen Kampfmaßnahmen wählen. Bis dahin soll auch jeder Betrieb eine Betriebskommission gewählt haben. Dieser Aufruf wurde bereits von einer gutbesuchten Delegiertenkonferenz des Betriebs Bergmann-Kohlenhof begrüßt, die beschloß, eine einheitliche Streikfront zu wählen.

## Ausflußverfahren gegen den Genossen Niederkirchner

Die DDB-Ortsverwaltung Berlin hat jetzt gegen den Genossen Niederkirchner, der 10 Jahre Brandenburger der Kohleleger war, den Ausfluß beantragt. Dabei stehen die Berliner Kohleleger einmütig hinter ihrem Brandenburger, eine Verammlung von 3000 Kohlelegern hat beschloßen, daß Kollege Niederkirchner die Lohnbewegung durchzuführen soll. Die sozialdemokratischen Bevollmächtigten Ulrich und Eder waren zu feige, in die Verammlung der Kohleleger zu gehen und ihre Spaltungsmahnahmen zu verteidigen. Die Ausflußhandlung gegen den Genossen Niederkirchner wird die Berliner Metallarbeiter antworten, nun mit verstärkter Energie gegen die sozialdemokratischen Spalter zu kämpfen.

## Zweierlei Maß

des Vorstandes des Buchdruckerverbandes!

Die Haltung der Führer des Buchdruckerverbandes wird gut beleuchtet durch folgende Gegenüberstellung:  
In der Solinger Genossenschaftsdrucker muß die Geschäftsleitung wegen Arbeitsmangel zwei Buchdrucker kündigen. Die Antwort der Führer des Buchdruckerverbandes ist: Streik ohne vorherige Verhandlung, Sperre des Betriebes. Es handelt sich nämlich um eine Drucker, in der eine kommunistische Zeitung hergestellt wird.

In der Krefelder SPD-Druckerei wird ein Jahr im Betrieb tätiger Arbeiter entlassen, damit der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Thabor eingestellt werden kann. Wie nun der „Korrespondent“, das Organ des Buchdruckerverbandes, am 7. April meldet, hat sich eine Betriebsversammlung in Krefeld mit den Methoden der sozialdemokratischen Druckereigenossenschaftler Dingelstädt behilflich. Wörtlich heißt es im Bericht des „Korrespondent“:

Auch die Kolonnenbesitzer dieses Betriebs werden nicht weiter gebildet. Nicht um das Geschäft zu treffen, sondern um hiernächst eine Veränderung herbeizuführen, wurde beschloßen, dem Betrieb die Druckereibestellung zu entziehen. Weiter gelangte ein Antrag zur Annahme, den Geschäftsführer in der kommenden Versammlung wegen unfolgsamen Verhaltens zum Ausschluß zu stellen.

Also im Krefelder Fall, wo es sich nicht um eine unerhörte Maßnahme der Geschäftsleitung handelt, kein Streik, keine Sperre, lediglich die Verbotsdrucker werden einer anderen SPD-Druckerei übergeben.  
Wir empfehlen den Führern des Buchdruckerverbandes, ihre Hege gegen die kommunistische Presse nicht allzu plump in Szene zu legen.

# Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

Kapitel 10

Es freut mich ungemein, Herr Sukrom, daß Sie, nachdem ich Sie schon neulich im Kreise nationaler Männer getroffen, den Weg bis zur Schwelle des Jagard gefunden haben. Hoffentlich dürfen wir Sie bald als Freund, Kamerad und Mitarbeiter für unsere Sache begrüßen.

Sie sagte das in warmem, herzlichem Ton, indem ich ihn zum Gehen nötigte. „Nicht so formell, wenn ich Ihnen dank sagen möchte.“ „Nicht so formell, wenn ich Ihnen dank sagen möchte.“ „Nicht so formell, wenn ich Ihnen dank sagen möchte.“

Später entdank er sich sehr genau, daß ich in diesem Augenblick ein gitterndes Angestrichel überkam, wie in seinem Traum, als er an der Seite in der mit Latenzpferden bespannten Kutschkutsche dahinfuhr. Hier wie da wollte er fliehen. Hier hinsetzen ihn allerdings keine Abstände, sondern zwei folgend schön angeordnete Wagen.

„Sie sprechen ja gar nichts“, sagte sie, als er morlos geradeaus starrte. „Ist Ihnen nicht wohl?“

„Sie sagen, daß Sie sich neulich darüber freuten, als Sie mich bei der Einwohnerversammlung sahen. Ich hatte aber einen anderen Eindruck von unserer Begegnung“, würgte er mühsam heraus. Sie wurde ein wenig rot, aber sie schen auf diesen Einwand gewappnet zu sein.

„In der Tat hatte ich mich zuerst geärgert, aber nunmehr erkenne mich alles in einem milderen Licht“, antwortete sie mit weicher Stimme.

„Geärgert? — Ueber mich? — Zu muß ich doch um nähere Aufklärung bitten.“

Gisela machte eine abwehrende Bewegung. „Lassen Sie mich das. Sie waren vielleicht an dem Abend in Stimmung... Sie sind ja auch noch jung! Aber —“

„Sie wissen also — Sie haben mich geliebt?“ — Er lächelte wie ein entpuppter Schalk. „Freilich haben Sie recht,

und ich habe mich sehr schnell selbst davon überzeugt, es auch schon neulich bemerkt.“

„Traurigkeit überkam ihn. So hatte er sie wirklich gekannt. Alle Kombinationen über ihren Hochmut brachen sich zusammen. Er mußte nicht gewesen sein an jenem Abend, hatte eine günstige Gelegenheit, die sich vielleicht nie wieder bot, verpasst. Sie hatte ihn mit jenem ordinären Mädchen in Arm gezogen. Wie tief mußte er in ihrer Richtung gesunken sein? Verloren nicht er mit dem Daumen in die Augenwinkel.“

„Können Sie verstehen, Gnädigste?“

„Verstehen? — Ich hätte doch freier! rechtliche Ansprüche an Sie.“ Sie lagte das in einem Tone, in dem etwas wie Bedauern mitschwang. Er hörte das, und mit einem Male elektrisierte ihn eine neue Hoffnung.

„Sie sind mir alles nicht wert“, sagte er, die Hand erdreißend.

Sie lächelte, und er sog ihre Hand an seinen Mund. Dann behielt er sie fest in seiner Hand.

„Gisela! — Ich habe viel um Sie gelitten... Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf... Ich magte nicht, meine Augen zu Ihnen zu erheben... Ich suchte Sie überall zu vermissen und fand Sie doch überall wieder. Sagen Sie mit einem Worte nur: war mein Leben nicht dumme und hoffnungslos?“

„Würde ich mich sonst für Sie interessieren haben, Sie dumme — lieber — großer Junge, Sie?“

„Gisela!“

Sie entzog ihm mit einer Gewalt, die seinen Widerstand aufbehielt, den Arm, den er zur Schulter empot mit Rücken bedeckte.

„Nun wollen wir es gut sein lassen und mal vernünftig miteinander reden... Da hübsch hingehen und die Hände auf den Tisch bellammengelagt, wir sind nicht im „Mazlober Hof“!“

Er war schon wieder der gedruckene Schlape.

Sie schenkte aus der Flasche zwei Gläser ein. „So damit haben wir nun an, es ist deutscher Wein, den wir da zum Jungen unserer Freundschaft machen, ich ein deutsches Mädchen, und Sie ein — wie ich jetzt hoffe — deutscher Mann.“

Sie trank das Glas in einem Zug aus und gebot ihm das gleiche. „Mehr gibt es vorläufig nicht“, sagte sie neckisch, die Flasche wegrückend. „Wir müssen klar bei Sinnen bleiben. Sind Sie nun zufrieden?“

Der schmerzliche Wein stieg ihm sofort zu Kopfe. „Zurück, Gisela, werde ich erst mal sein, wenn ich weiß, daß mich meine Träume nicht betrogen, daß ich Sie lieben und umarmen darf!“

Sie wurde erst. „Sprechen Sie nicht so, mein Freund... Jetzt wenigstens nicht so.“

„Warum gerade jetzt nicht?“ begehrte er leidenschaftlich auf. „Sie vergessen eines. Ich bin ein deutsches Mädchen! Wissen Sie nicht mehr aus der Schulstunde, was Tacitus über die germanischen Krieger sagte? Daß sie ihren Männern in die Schlacht folgten, durch Jurens zur größten Tapferkeit ermunterten und bei einer verlorenen Schlacht sich und ihren Kindern den Tod gaben!“

„Jetzt ich doch gar kein Krieg, warum denn da diese Geschichten?“ fragte er perdrücklich.

„Aber unser Vaterland blutet noch an den tausend Wunden eines verlorenen und verratenen Krieges. Sie selbst sprachen doch mal mit mir darüber, damals, als mit uns zum ersten Male kamen. Sehen Sie, das ist es ja, was ich an Ihnen so schätze. Ihre Hingabe an den Aufrechterhaltung unserer Deutschheit, der ja bei Ihnen nur in eine etwas andere Form geleidet ist. Sie empfinden in Wirklichkeit in Ihrem Innern genau so ferndeutlich wie ich und andere. Schlagworte und Phrasen haben nur die Schale jernagt. Aber der Kern ist noch echt. Und weil ich das mit unbedingungsloser Sicherheit weiß, darum würde ich es begrüßen, wenn Sie...“

„Seien Sie ein Mann, werden Sie ganz der Artige! Solche Leute, die, wie Sie, Einfluß auf Arbeiterkreise haben, braucht das Vaterland. Unterstellen Sie sich meinem Kommando, treten Sie dem „Jagard“ bei!“

Sie hielt still und sah ihn erwartungsvoll an.

„Und wenn ich es tue, Gisela — ganz bin ich ja davon noch nicht überzeugt. Wenn ich es tue, um Ihre Willen, und dann?“

„Sie verlangen viel, das muß ich sagen,“ sprach sie mit merklich abgekühltem Ton. „Sie sind ausnehmend mehr Materialist als Idealist! Es ist häufig von Ihnen, etwas so Hohes und heiliges wie das Vaterland mit persönlichen Vorteilen zu verknüpfen. Ich habe mich am Ende doch getäuscht.“

Ihre traurige Stimme verlor die Wirkung. „Gisela, habe ich Sie wieder verriet,“ rief er erschrocken.

„Ja, mein Herr, das verziehen Sie meiner! Aber ich erziehe Ihnen, mich fürderhin so vertraulich zu nennen. Ein Mann, der so stenglich denkt und handelt wie Sie, den kann ein deutsches Mädchen nicht achten, geschweige denn...“

Sie war im Jörn aufgestanden und griff nach ihrem hübschen Handtäschchen.

„Gisela, nicht so“, bat er liebend. „Befehlen Sie, ich soll mich lösen, aber beachten Sie mich nicht. Ich liebe Sie ja so.“

Bisher war ich grenzenlos einarm. Jetzt erst wird mir das Leben lebenswert. Sie haben ein Menschenleben in Ihrer Hand!“

